

www.e-rara.ch

**Christliche Leich-Preidgt, vom Gebätt und denen Thränen eines
Kindes Gottes, über Psalm. VI. 9.10**

Seiler, Friedrich

Basel, [1699]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-22663>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

179
18
Christliche Leich-Predigt/
Vom

Gebätt und denen Thrä- nen eines Kindes Gottes/

Über

Psalm. VI. 9. 10.

Gehalten / den 11. Martij/ Anno 1699.

By Christlicher Bestattung/

Der viel Ehren und Tugendreichen Frawen/

Ursula Wollebin.

Weiland des Ehrwürdig-und Wohlgelehrten
Herrn

M. Heinrich Brandmüllers / letztmals getreu-
ensrigen Pfarrers und Leispriesters
in Liechtfel/

Nach Tod hinterlassener Fr. Wittib/

Von

Friederich Seyler / Eccles. Petr.



Basel/

Gedruckt bey Johann Brandmüller.

Erklärung des Herrn

von dem Herrn

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.

am 1. d. M.



Leich / Predigt /

Über

Psalm. 6. 9. 10.

Der H^Er höret mein Wäinen /
der H^Er höret mein Flehen / mein
Gebätt nimt der H^Er an.

Eingang.



In betrübtter Zustand ist /
wann man auß seinem Vatter-
land vertrieben wird / in der
Freinde sich niederlassen / vnd
daselbst / vnder gang vnbeaknten
Leuten / seine Nahrung suchen
muß. Und ist das Ekend alsdani
umb so viel grösser / wann man
das Religions-Exercitium der

Orten / wo man sich niederläßt / nicht haben kan / son-
dern der edlen Gewissens-Freyheit entbären muß. Solch
Unglück hat vormals getroffen die getrewen Ehegatten

Wittwen
stand ein
trauriger
Stand.

Ruth. 1. 20.

Elimelech vnd Naemi / als welche die Theurung von Bethlehem Ephrata in das abgöttische Moab getrieben. Zu diesem Traurstand ist noch ein anders Creuz geschlagen / dann Naemi ist durch den unverhofften Todesfall ihres Ehemanns / in den traurigen Wittwenstand gesetzt worden ; dahero sie nach der hand nicht mehr Naemi wolte heissen / (ist so viel als fremdig und lieblich) sondern Mara: Dann / sprach sie / der Allmächtige hat mich sehr betrübet / voll zoge ich auß / aber Iar hat mich der HErr wiederumb anheim gebracht.

Wittwenstand ein trauriger Stand. Der Mann ist des Hauses Haupt ; was ist aber der Leib ohne haupt anders / dann ein blosser Stumpff ?

Vom Haupt fließen die Kräfte in den ganzen Leib vnd dessen Gliedmassen ; ist aber das Haupt todt / so höret zugleich auff alle Influentz vnd Wirkung / an allen denen Theilen und Gliedern des Leibes. Wo der Mann auß dem Hause stirbt / zugleich die Verlassenschaft nicht groß ist / hiemit niemand vorhanden / der das Gut erhält und vermehret / da nimmet selbiges ja nicht zu / sondern vielmehr ab ?

Genes. 2. 23.

Der Mann ist seines Weibes halbes Leben ; kan also / ohne grosse Herzens Traur diese *διχόνοια*, vnd eheliche Auflösung / durch den Tod bey der Wittwe nicht abgehen ? Dann Mann vnd Weib sollen seyn ein Herz / ein Leib und ein Leben ; nach dem / so unser erste Vatter Adam / von vnser aller Mutter der Eva / seinem Weibe selber gesagt hat : Das ist Fleisch von meinem Fleisch / vnd Gebein von meinem Gebein ; man wird sie Männin heissen / weil sie von dem Mann genommen ist. Was Augustinus auff ein Zeit geklagt / da Alipius, sein besonderer Freund / ihme gestorben ; das kan billich

billich eine getrewe Gehülffin auch klagen / wann ihr lieber Ehemann ihro von der Seite / durch den zeitlichen Tod / gerissen wird : Ich habe keinen Lust mehr zu leben / dann ich mag nicht als nur ein halber Mensch leben.

Zum Wittwenstand schlagen die so viel Beschwärd- den/welche sich bey demselben anzumelden pflegen. Umb welcher Ursachen die Wittwen nicht unbillich die Trost- losen genennet werden ; massen sie oft wenig Trost bey den Menschen finden / fürnemlich wann sie arm vnd dürfftig sind ; daß da gehets nach dem gemeinen Sprich- wort : Wo der Zaun klein und niedrig / da ist man bald darüber gesprungen. Des Dornstrauchs achtet man nichts mehr / wann die Rose abgebrochen ist. Jenes kluge Weib wußte ihr Elend kräftiger König David nicht vorzustellen / als da sie sich eine Wittwe genennet hat : Ich bin / sprach sie / eine Wittwe / ein Weib / das Laid trägt. Ist dann gleich eine Person reich / vnd von Gott mit vielem zeitlichen Gut gesegnet / so hat sie einen weg ihre Sorgen / Kummer vnd vielfaltige Beschwärd- den. Ein guldene Harfe vertreibt die Melancholen nicht. So finds auch nicht alles aufrichtige Freunde / die bey reichen Leuten sich für dero Freunde aufgeben. Ein mancher Freund wünschet vns wohl Gesundheit und langes Leben / der vns underdessen lieber todt sehe. Keiner ist / wann ein so grosser Eichbaum umbfällt / der nicht gern Holz darvon fällte ; ja / wanns erlaubet wäre / den Baum gar mit sich nacher Hauß schleppete.

Der Trost den fromme Wittwen / sie seyen reich oder arm / hoch angesehen / oder aber gering und veracht / diß Ores ihnen selber ertheilen können / ist dieser : Daß Gott ein rechter Wittwen- Vatter / ja ein Richter seye der

Ideo mihi
horrori erat
vita, quia
nolebam di-
midius vive-
re, August.
libr. 4. con-
fess. cap. 6.

Contemnūt
spinas cum
cecidere
rosæ.

2 Sam. 14. 5.

Exod. 22. 22.

Wittwen vnd der Wäisen : Ihr sollt / spricht er selber
im Gefäß / keine Wittwen vnd Wäisen beläidigen;
wirst du sie beläidigen / so werden sie zu mir schreyen/
vnd ich werde ihr Geschrey erhören ; so wird mein
Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwert töd-
te / vnd ewere Weiber Wittwen / und ewere Kinder
Wäisen werden.

Er (namlich G-Dt) behüt für Gefahren/
Den elenden fremden Mann/
Thut die Wäisen wol bewahren/
Nimt sich ihr ganz treulich an/
Die Wittfrawen bschützet er/
In Noth vnd Ansechtung schwär.

Haben gleich fromme Wittwen / ihres betrübten Stands
halben / offte Ursach bitterlich zu wäinen und zu seuffzen;
so können sie doch auch mit König David indessen sich
ganz getrost auffrichten vnd sagen :

Mein Wäinen vnd mein Flehen/
G-Dt endlich angesehen/
Und das erhör: t hat;
Was ich von ihm begehret/
Deß hat er mich gewähret/
Ja mehr dann ich je bat.

Oder / wie die abgelesenen Wort lauten : Der H-Err
höret mein Wäinen / der H-Err höret mein Flehen/
mein Gebätt nimmet der H-Err an. Ist eben auch der
jenige Spruch / damit sich die in G-Dt seliglich ruhende
Wittwe / vnser mitgläubige Fraw vnd Schwester selig/
in ihrem Wittwenstand ; fürnemlich aber kurz vor
ihrem Tod / getrost auffgerichtet hat. Welche Wort ich
ihro auch dñmal zum Leich-Zert erwehlet habe. Laßt
vns/

uns/ in der Forcht Gottes/ denselben dieses Stündlein
über nachsinnen/ und da verneinen/

- I. Welches die jenigen Mittel gewesen/
so der Mann Gottes in seinem da-
maligen Zustand ergriffen?
- II. Was auff dieselben bey König Da-
vid trostliches erfolget seye?

Von dem Ersten.

Wer einen Schiffbruch erlendet / sihet sich aller
Orten umb nach etwas/ so er ergreifen kan / damit sein
Leben zu salvieren vnd zu fristen ; in solchem Zustand
ruffen die Nothleybenden umb Hülff ; bätten / wäinen
vnd stehen bitterlich. Creuz und Trübsalen/damit Gott
bey frommen Leuten anzuklopfen pflaget / werden in
heiliger Schrifft gar oft denen Wassern verglichen ; die
Creuzträger aber denen in Wassersnoth sich befindend-
en. David bedient sich dieser Gleichnuß bald für allen
andern göttlichen Scribenten. Bald heisset bey ihm:
Deine Flutte/ Herz/ rauschen daher/das hie eine Tief-
fe/ vnd da eine Tieffe brauset/ alle deine Wasserwogen
vnd Wellen schlagen über mir zusammen. Bald rufft
er: Gott hilf mir/ dann das / nämlich Angst-wasser/
gehet mir biß an die Seele. Ich versinke in tieffem
Schlamm/ da kein Grund ist ; ich bin in tieffem Wasser/
vnd die Flutt wil mich ersäuffen. Ich hab mich müd
geschrauen/ mein Hals ist heisch/ das Gesicht vergehet
mir/ daß ich so lang muß harren auff meinen Gott.

Zu was für einer Zeit aber / vnd auß was Anlaß/
David

König Da-
vid war in
einem trau-
rige Zustand/
da er diesen
Psalmen ge-
sietet.

Psal. 42. 8.

Ec 69. 13.

David diesen Psalmen gestellet habe / kan man eigentlich nicht sagen. Einmal ist ganz vngereimt die Meynung der jenigen / welche auß diesem Psalmen eine Weissagung machen auff Christum / den dazumal verheissenen Messiam vnd Heyland der Welt / als ob dieser darinn redend vnd klagend / vnd zwar allein / eingeführet wurde. So laßt sich auch dieser Psalmen nicht auff die Jüdische Kirchen allein ziehen / wie andere solches gern erzwingen wolten. Alles gehet dem Buchstabe nach auff König David selber / vnd den jenigen betrübten Zustand / in welchem der König sich dazumalen befunden / da er diesen Psalmen gedichtet vnd gestellet. Ausser allem Zweifel lag David vmb selbige Zeit an einer schmerzhaften Kranckheit darnieder / die er mit einer vnd der andern Sünde sich hatte zugezogen ; daruñ bittet er darinn / eines theils ab den göttlichen Zorn ; anders theils aber haltet er ganz inbrünstig an vmb die Gnade Gottes ; vmb milderung seiner Schmerzen ; vmb Gesundheit des Leibes ; fürnemlich aber vmb Vergebung seiner Sünden ; das thut er aber mit Wäinen / mit Flehen vnd Bätten / vnd spricht : Der HErr höret mein Wäinen / der HErr höret mein Flehen / mein Gebätt nimt der HErr an. Einmalen muß der König übel conditioniret gewesen seyn / da er diesen sechsten Psalmen gestellet / dann man wäinet selten in dem Wolstand / sondern gemeinlich wanns übel gehet ; es geschehe gleich in geistlich / oder leiblichen Nöthen ; mit welchen beyden dann auch König David dñmalen / allem ansehen nach / zu streiten und zu kämpffen hatte.

Das erste
Mittel / so
David er-
griffen / wa-
ren seine
Thränen.

A. Das erste Mittel / sage ich / so der König in seinem traurigē zustand ergriffen / sind gewesen seine Thränen / so die Augen vergossen / in dem sein Herz zu Gott flehete ;

fliehete; das ist/ in dem er mehr die Grösse der Kranckheit/ als aber die Kranckheit selber abgebättet; oder/ welches auch dem abschen Davids viel ähnlicher ist/ in dem er mehr den Zorn Gottes abgebättet/ damit er die so grossen schmerzen des Leibes ihme zugezogen; wie er dan anfangs außtrucklich bättet/ vnd sagt: **H**Er straff mich nicht in deinem Zorn/ vnd züchtige mich nicht in deinem Grimm; als wolt er sagen: Wilt du mich je / mein Gott / meiner Sünden halbe straffen / welches ich dann wol verdienet habe/ daß dein Zorn nur allein seye ein lieber Vatterszorn; angesehen/ nicht zu meiner Verdammnuß/ sondern zu meiner Wolfahrt/ Heil vnd Seligkeit.

Es haben sich vor altem einige Philosophi gewaltig erzantzt über dem Ursprung menschlicher Thränen. Gregorius Nyssenus, ein berühmter Lehrer in Christlicher Kirche / hat über die Thränen mancherley schöne Gedanken. Einmale sind dieselben ein Saft der Augen/ so gemeinlich auß allzu grosser Herzens-traur entstehet. Wann der Verstand die Ursach der Traurigkeit genugsam bey sich selber erdauret / sendet er selbige zum Herzen; das Herz zu seinen Affecten; diese zu den Augen/ von welchen dann das Wasser vollends herunder fleußt. Gleich wie die Sünde anfangs ihren Gang genommen von den Augen in das Herz; also pflegt der liebe Gott hinwiederumb / in des Menschen Buß vnd Bekehrung/ gemeinlich die Thränen auß dessen Augen zu pressen. Es wäinen aber die Menschen auß ein ganz vngleiche Weise / vnd zu einem ganz vngleichen Zweck; dahero können wir auch einige Thränen heilig nennen/ weilten Gott an denen ein Wohlgefallen hat; andere aber sind vnheilig / vnd Gott dem Herrn ganz zuwider. Laßt vns bey diesem Anlaß die Thränen von einander vnder-

Ursprung
der thränen.

Vierleyen
Gattung
unheiliger
Thränen.
Hof. 7. 14.

Hebr. 12. 17.
Luc. 13. 28.
Matt. 8. 12.

Ezech. 18. 4.
Plutarch. de
Iside & Sel-
den. de Diis
Syris.

scheiden; zugleich reden von der Nothwendigkeit bußfertiger Thränen; vnd von dem grossen Nutzen derselben.

Es gibt weltlich- vnd teuflische Thränen/ so beydes die Kinder dieser Welt / ingleichem die Verdammten in der Hölle vergiessen. Auff die ersten sihet Gott selber beyhm Propheten Hosea / wann er von denen Gottlosen also spricht: Sie ruffen mich nicht an von Herzen; sie heulen auff ihren Lägeren; sie versambeln sich vmb Korn vnd Mosts willen / vnd sind mir ungehorsam. Die Juden vergossen vormals Thränen / vmb mangel des Zeitlichen / namlich / wann sie Most / Korn vnd Del nicht zum Überfluß hatten; oder / wann ihre Kelter darvon nicht überlaufften; diese Thränen nennet Gott ein viehisches Heulen; es waren Thränen der Verzweifflung; verdammte Thränen. Solche hat vergossen Esau / da ihn / der späte Reuen / des vmb das rothe Zugemäß verkaufften Rechten der Erstgeburt halben / ankam. Der Apostel sagt von ihm: Er habe keinen Raum zur Buß gefunden / wiewol er selbige mit Thränen gesucht. In der Hölle höret man von nichts als von Heulen vnd Zähnlappen der Verdammten; vnd kan man die Thränen der Verdammten billich nennen ein Del / welches / neben andern / das höllische Feuer immerzu erhält vnd ernehret.

Es sind abgöttische Thränen / welche die Abgötterer / ihren falschen Göttern zu ehre bey deren Dienst; Item bey Bestattung ihrer Todten / auff ein Heidnische Weise vergossen haben; zum theil auch noch auff den heutigen Tag vergiessen. Ezechiel der Prophet gedendet einiger Weibern / die er angetroffen bey dem Tempel zu Jerusalem; vnd meldet / es haben dieselben gewäinet über dem Thaminus. Dieser war ein Abgott der Egyptier / sonst

sonsten Osiris; oder/ nach anderer Meynung Adonis genandt; seine Mutter oder Weib hiesse Iſis. Die Histori meldet / es habe dieselbige all jährlich ein gewisses Fest dem Osiridi, ihrem von einem grünnigen Thier zerriſſenen / aber wieder gefundenen / vnd lebendig gemachten Mann oder Sohn/ zu Ehren angesehen / *εἰσεως* oder *ἐν-της* genandt. Nun diesen Egyptischen Abgott bewäin- ten auch die Weiber der Juden/ durch eine von den Hei- den entlehnete Abgötterey. Andere zwar verstehen durch diesen Thammus einen abgöttischen Propheten vnd Zauberer/den ein gewisser Egyptischer König erschlagen lassen; so aber nach der hand von den Egyptern/ vnder diesem Namen/ als ein Gott sene verehret worden. Bes- ser ist nicht gegründet die Meynung der jenigen / welche schreiben/ das Hause Juda habe zu Ezechiels Zeiten der Sonne als einem Gott gedienet/ solche aber verehret vn- der dem Namen des Thammus. Einmale ist gewiß/ daß/ so wol Juden als Heiden/ eine lange Zeit den Ge- brauch gehabt / vnd noch zum theil heutiges Tages ha- ben / durch gewisse dazu bestellt: vnd vmb das Geld ge- mietete Weibspersonen / die Ihrigen bey dero Bestat- tung/ mit ganz vnmaßigem Heulen / vnd andern nüzli- schen Gebärden zu betrauren; sie schlugen an ihre Brust; sie raufften ihnen viel Haar vom Haupt auß; sie schlu- gen sich in das Angesicht / vnd verwundeten solches der- gestalten / daß sie ganz blutrünstig waren/ vnd so fortan. Welch ein Mißfallen G-ott gehabt ab diesen Heidni- schen Greweln/ bezeugt er selber bey dem Propheten Jere- mia/ wann er der Juden spottet / und sagt: Schaffet/ vnd bestellet Klagweiber/ daß sie kommen/ vnd schicket nach denen/ die es wol können / vnd eilend vns klagen; daß vnſere Augen mit Thränen rinnen / vnd vnſere

Tremell &
Junius. Ex
Eusebio, &
multis
ſcript. Eth-
nicis.

Buxtorff.
Synag. Jud.
cap. 35.

Elias Sche-
dius de Diis
German.
c. 51.

Jer. 9. 17. 18.

Augenliede mit Wasser fließen/ daß man ein klägliches
Geschrey höre zu Zion. Dergleichen Todtenkläger
müssen/ allem ansehen nach/ gewesen seyn die/ welche der
Obriſte beſtellet in dem Evangelio/ da sein Töchterlein
gestorben; Christus der Herr wolte den Todten nicht
auffwecken/ biß diese Pfeiffer vnd Traur-spilleute abge-
schaffet wären.

Es gibe Heuchel- Thränen/ welche die Gleisner/
beym äußerlichen Gottesdienst/ vnder dem Schein des
Eifers/ der Andacht vnd Heiligkeit/ offte zu vergießen
pflegen. Diese allzumal sind Nachkömlinge obgedachten
Esaus/ der auch mit Thränen für seinem Vatter Isaac
erschienen/ vnd bey ihm vñ den Segen angehalten hat.
Seine wort/ lauten dem äußerliche ansehen nach sehr wol:
Hast du dann nur einen Segen/ sprach er/ mein Vat-
ter/ segne mich auch/ hub auff seine Stimme/ vnd wäi-
nete? Das sind Achabs Brüder vnd Schwestern. Be-
kandt ist ja/ wie sich dieser Heuchler so gar heilig gestellet
habe bey seiner Buß vnd Fasten: Er zerriß seine Klei-
der/ legte einen Sack vmb seinen Leib/ fastete; schloß
im Sack/ vnd gieng jämmerlich einher; vnd war doch
bey allem lauter Heuchelen; daher hat er auch den Lohn
seines Betrugs vnd übrigen Sünden/ samit seiner schand-
lichen Jesabel/ redlich davon getragen. Diese Heuchler
machens im Gottesdienst wie auff ein Zeit Saul mit
David. Was Saul nicht für Bosheit vnd Tyrannen
an dem vnschuldigen David verübet habe/ ist bekandt?
Seht aber/ da David seine Unschuld an den Tag leg-
te/ vnd des Sauls verschonete/ als er dessen Leben doch
in seinen Händen hatte/ wäinete der Heuchler für
David/ vnd sprach: Ist das nicht deine Stimme/
mein Sohn David? hube seine Stimme auff/ vnd wäi-
net.

Solche

Gen. 27. 38.
coll.
Hebr. 12.
16. 17.

1. Reg. 21. 27.

1. Sam. 24. 17.

Solche Thränen aber sind nit gewesen die Thränen Davids; solche vergiessen nicht fromme Kinder Gottes. Ihr Wäinen vnd Flehen ist heilig / ohne einige Falschheit vnd Betrug. David / vnd mit ihm fromme Leute / wäinen nicht so fast über ihren Kranckheiten vnd leiblichen Behetagen / als wol über ihre Sünden / die ihnen ein vnd anders Ungemach zu Leib vnd zu Seele zuziehen. Diese gehen ihnen oft mit David über das Haupt / vnd wie ein schwärer Last werden sie ihnen zu schwär. Oft wäinen sie zwar auch mit David über allzu lang anhaltenden leiblichen Behetagen vnd Kranckheiten; werden müd von seuffzen / schwemmen ihr Bett die ganze Nacht / vnd nezen mit ihren Thränen ihr Lager. Ist ein hyperbolische oder verblünte Redensart / sehr gemein in Gottes Wort; damit dann fromme Herzen die größe ihrer Traurigkeit vnd ihres Kreuzes zu entwerffen pflegen; in welchem Verstand König David anderstwo sagt: Meine Thränen sind meine Speise Tag vnd Nacht. Meine Augen fließen mit Wasser. Und die Juden in den Babylonischen Gefängnuß: Ich hab schier meine Augen aufgewäinet / daß mir mein Leib darvon wehe thut. Die Gläubigen wollen damit so viel andeuten: Wanns jehe möglich wäre / daß einer für vielen Thränen in seinem eigenen Bett schwimmen könnte / so wären sie solche in ihrem Elend; dann ihre Thränen fließen die ganze Nacht auß ihren Augen / als wären sie eine reiche Wasserquelle.

Vorhin war König David oft ganz sicher / außser aller Angst vnd Schrecken; nicht zwar / wie die Kinder dieser Welt / auff ein fleischliche / sondern auff ein geistliche Weise; seine Sünden gaben ihm bey weitem nicht so viel zu schaffen / wie aber nach der hand / da Gott in

Vierley
Sattung
heiliger
Thränen.

Psal 38.5.

& 6.7.

Rhetorica
amplificatio.

Psal. 42. 4.
& 119. 136.

Thren. 2. 11.
Videatur
in loca alleg.
Junius, O.
fiander, Ri.
verus medi.
tat. in Psal. 6.
P. 356.

Pfalms. 4. 9.
& 3. 6.

& 77. 1, 2.

Job. 7. 13. 14.

ihme erweckt ein hergliche Rew vnd Laid über die Sünden. Vorhin hieß es bey ihme: Ich lige vnd schlaffe gang mit Frieden / dann allein du / HErr / hilffest mir / daß ich sicher wohne. Ich lige vnd schlaffe / vnd erwache / dann der HErr erhält mich. Da aber demselben seine Sünden vorschwebeten / hatte er auch die ganze Nacht über keine Ruhe für denselben. Höret ihn selber reden: Ich schrey mit meiner Stimme zu Gott / zu Gott schreye ich. In der Zeit der Noth suche ich den Herrn / meine Hand ist des Nachts aufgereckt / vnd läßt nicht ab. Wann andere Leute des Nachts ruheten / mußte David mit dem gedultigen Mann Job wäinen vnd klagen: Wann ich gedachte / mein Betth solte mich trösten / mein Lager solte mirs leichtern; vnd ich so mit mir selbs redte / so erschrecktest du mich / vnd machtest mir graven. Wann andere des Nachts / über aller aufgestandener Arbeit vnd Kampff sich etwann erquickten / so mußte er König David dieses Trosts / dieser Labsal / in der finstern Nacht seiner Kranckheiten vnd Anfechtungen / ermanglen. Der Tröster schlaffte / vnd hielt seinen Trost zuruck / daß David des Nachts für grosser Traurigkeit nicht einmal ruhen vnd schlaffen konnte.

Solche Bußthränen aber haben jeweile neben König David andere Gläubige mehr vergossen / wann bey ihnen die traurigkeit über ihre sünden überhand genommen. Mit solchen Thränen / als einem hierzu sehr bequemen Mittel / bezeugen fromme Herzen / ihr Demuht für Gott. Was ihnen an Worten / wegen grosser Herzens-traur mangelt / das ersetzen sie mit ihren Thränen. Und so hat Petrus gewäinet vnd Thränen vergossen. Wir hören nicht / daß der Apostel mit Worten seine Rewe bezeigt / vnd seinen schwären Fall damit beklaget habe; er wäinete allein;

Matt. 26. 75.

oder /

oder / wie die Histori meldet : Er gieng herauß / vnd wäinete bitterlich. Die Scham / so bey ihm entstuhn-
de über seinem Fall / hielt ihm die Sprach zuruck / daß er nicht ein einiges Wort reden dorffte ; darumb stößt ihm das bußfertige Herz die Thränen auß den Augen ; er bewäinet / was er nicht zu entschuldigen weißt. Weilen seine Zunge nicht reden dorffte / rufften an statt deren / seine Augen nach Gnade vnd Barmherzigkeit zu Gott. Die Thränen Petri sind ein lautes Geschrey gewesen für dem HERN ; sie waren ein Bott / den das betrübte Herz / dieses / obwolten schwachen / doch eiferigen Jüngers / zu Gott eilends abgesandt. *Curæ leves loquuntur*, sagt Seneca der weise Heyd / *ingentes stupent*, d. i. In kleinem Creus kan man wol klagen / vnd laut ruffen ; grosse vnd Herzens Traurigkeit aber machet den Menschen oft ganz stumm vnd redloß. So bitterlich haben ihre Sünden bewäinet auff ein Zeit die Kinder Israel / daß auch der Ort / da sie ihre Traurigkeit abgelegt / von selbiger den Namen Bochim / oder eines Thränen Thals erhalten. Anderstwo stehet von ihnen : Sie seyen zusammen kommen gen Mizpa / haben daselbst Wasser geschöpfft / solches für dem HERN aufgegessen / denselben Tag gefasset / vnd gesagt : Wir haben dem HERN gesündigt ; das waren Buß Thränen. Jene bußfertige Sünderin in dem Evangelio vergoß Thränen in solcher Maas / daß sie damit dem HERN Christo die Füße benetzte. Da hats wol geheissen / wie ein alter Lehrer hierüber schreibt : *Terra rigavit coelum*, die Erde hat den Himmel befeuchtet. Die mänge ihrer Thränen war ja Beweißthum genug ihrer übergrossen Herzens Traurigkeit / vnd vngleichnerischen Buß vnd Bekehrung. Zu Bezeugung seiner Buß / sagt der gedultige Mann

Reste flevit
& tacuit,
quia, quod
desideri solet,
non solet
excusari,
Ambros.
serm. 46.

Judic. 2. 5.

1. Sam. 7. 6.

Luc. 7. 38.

Chrysolog.
Vide hujus
peccatricis
ploratus ele-
ganter de-
scriptos a-
pud Cyprian
serm. de ab-
lut. pedum
p. mihi 452.

Job. 16. 27.

August. lib.
8. confess.Theodor.
Hist. Eccl.
lib. 5. c. 17. 18Nazianz. O-
rat. secund.
de Bapt.

Mann Job: Mein Auge thränete zu G.Dit. Augustinus der Kirchenlehrer/hat in seinem Alter die Sünden seiner Jugend nicht genugsam bewäinern können. Diesem enserigen Mann hat nicht nur nasse Augen erweckt der betrübte Zustand der Stadt Hippo in Africa, wo selbst er Lehrer vnd Bischoff / vnd dazumalen schon 76. Jahr alt war / als die vnbarmerzigen Wenden Anno 430. nach Christi Geburt selbige belägert/ vñ zu schleiffen vnd zu verwüsten gesinnet waren; sondern seine eigenen sünden machte ihm seine Augen zu einer Thränenquelle. Kaysers Theodosii Thränen/damit er zuvor zu Haus/ vnd dann auch in öffentlicher Versammlung / vnd zwar in gegenwart einer sehr grossen Anzahl Menschen / seine Buß bezeugte/nach dem er von Ambrosio dem Bischoff/ wegen schrecklichem Blutvergiessen / so er in der Stadt Thessalonica / geringer Ursachen wegen angestellet hatte/ excommuniciret / oder in den Bann gethan wurde/ entwerffen vns mit Verwunderung die alten Lehrer der Kirchen / Ambrosius vnd Theodoretus. Als er zu Meyland in seinem Kayserslichen Pallast vnder dem Fenster lag/ vnd die Leute sahe hauffenweise zur Kirche lauffen/ ihm aber der Zugang zum Hause Gottes an- noch versperret ware / wäinete er bitterlich / vnd sagte: Der geringste Bättler habts nun besser als er; vnd setzte hinzu: Jam mihi coeli sunt clausi, der Himmel ist mir jezund zugeschlossen. Ohne Bußthränen wolte der Lehrer Nazianzenus, niemand des Banns entschlagen/ vnd damit in die Christliche Kirche/ zu einem Glied derselben / widerumb auffnehmen: Ich nicht/ sagt er/ alsdann erst den Sünder wieder auff/ wann er sein Angesicht mit Thränen befeuchtet. Paula war ein sehr bußfertig- vnd gottselige Weibs- person in der ersten

Christ:

Christlichen Kirchen. Diese lasse nicht nur fleissig Gottes Wort/ vnd sammlete nicht nur darauf einen über grossen Schatz seligmachender Erkandnuß Gottes; sondern bewäinete die Eitelkeit auch ihrer Jugend so hefftig/ daß Hieronymus sie oft darvon abzuhalten suchte; vnd besorgte/ sie wurde durch ihr zu viel wäinen endlich ihr ganzes Gesicht verlieren; sie aber gab darauff diese ganz Christliche Antwort: Diß mein Angesicht/ welches ich vormals zu schmücken pflegte/ soll ja billich durch meine Thränen verungestalt werden? Dieser mein Leib/ den ich so delicat vorhin erzogen/ soll ja billich mit der Bußruthe gepaischet werden? Mein voriges vieles Lachen/ soll ja billich in so viel Thränen; vnd die zierlichen Kleider/ so ich getragen/ in ein hart- vnd schwarzes Traurkleid/ verwandelt werden? In diesem allem aber/ ist vns/ auff ein ganz vollkommene weise vorher gegangen/ Jesus Christus selber. Hat der liebe HErr schon nicht gewäinet vmb eigener Sünden willen/ als dessen er keine hatte; so haben ihm doch vnser Sünden die Thränen getrieben auß seinen Augen. Der HErr hat gewäinet auff ein Zeit über denen steinharten Herzen seiner Feinden. In seinem bittern Leyden/ welches ihm vnser Sünden verursacht/ wäinete der HErr Jesus bitterlich. Paulus gedenckt dieser Thränen/ wann er spricht: Er/ namlich Christus/ hat am Tag seines Fleisches/ das ist seines Leydens/ Gebätt vnd Flehen mit starckem Geschrey vnd Thränen geopfferet zu dem/ der ihm von dem Tod könnte aufhelffen. Warumb anders/ sagt Augustinus, hat der heilige Jesus so ganz bitterlich gewäinet/ als damit vns zu lehren/ daß wir Menschen über vnserm grossen Sünden. Last täglich seuffzen vnd wäinen sollen?

E

Wie/

Cham, de
Canon, usu
libr. 2. c. 4.

Hieron. in
Epitaph.
Paulz.

Marc. 3. 5.

Hebr. 5. 7.

Quare flevit
Christus, nisi
quia flere
hominē do-
cuit, Auguft.

Wie wäinen nicht die Menschen / wann ihnen ein guter Freund vnd Patron/durch den zeitlichen Tod entzogen wird? oder/ wann jemand der Ihrigen in ein fern entlegenes Land abreiset / da man sein immerzu missen muß/ vnd ihn vielleicht nicht mehr zu sehen krieget? Als die Tochter jenes Obristen der Schulen gestorben/wäinete alles in dem Hause / vnd beklagten sie. Auff den Tod der gottseligen Tabitha / entstuhnd vnder denen Wittwen ein grosses Wäinen vnd Klagen; sie zeigten Petro die Röcke vnd die Kleider / welche sie machte/weil sie noch bey ihnen war. Da Paulus nacher Jerusalem räisen wolte; zu dem Ende bey den Eltesten zu Ephesus Abschied nahm / entstuhnd ein grosses Wäinen vnd Beheklagen bey ihnen; die Histori meldet: Es seye viel wäinens vnder ihnen gewesen; sie seyen Paulus vmb den Hals gefallen/haben ihn geküßt; fürnehmlich aber seyen sie betrübt gewesen über dem Wort, daß er gesagt; Sie wurden sein Angesicht nicht mehr sehen. Wie so gar kläglich gestellet man sich nicht / wann man einen starcken Verlust erleydet an dem zeitlichen Gut? Solche Zufäll müssen sich begeben haben zu des Apostels Jacobi Zeiten / dann er redt seine reichen Zuhörer also an: Wolan ihr Reichen/wäinet vnd heulet über ewer Elend/das über euch kommen wird. Die Sünde / die Sünde / die vns allen anhanget / soll vns billich grössern Anlaß geben zu wäinen / als aller Verlust des Zeitlichen. Diese trennet von einander die besten Freund in der Welt / nämlich Gott vnd den Menschen; Gott/sage ich/der doch ist das einige Leben vnserer Seele. Fragt man vns in diesem Fall/wie Christus vormals Mariam: Was wäinst du? So antworten wir billich mit diesem gottseligen Weib: Sie haben meinen Herrn hinweg

Luc. 8. 49.

52.

Acor. 9. 36.

39.

Eccl. 20. 37. 38.

Jac. 5. 1.

Esai. 59. 2.

Joh. 20. 13.

weg genommen/ vnd ich weiß nicht/ wo sie ihn hingelegt haben/.

Heilige Thränen sind Thränen des Mitleydens; es sene gleich/ daß man sich betrübe über der Verstockung des Nächsten; in welchem Verstand der Juden Bosheit/ nach deren sie sich an Christo schandlich vergriffen/ Paulo tieff zu herzen gieng. Daß diese Leute sich zu feinden des Creuzes Christi gemacht/ verursachte bey ihme vil wäinens. Chrysostomus sagt deßhalben sehr wol: Niemand habe jemalen seine eigenen Sünden so inniglich bewäinet/ als Paulus anderer Leuten. Einmal konnte er bey seinem Abscheid zu Ephesus denen Eltesten getrost vorhalten/ vnd sagen: Er habe nicht nachgelaßen drey Jahr/ tag vnd nacht/ einen jeglichen vnder ihnen mit Thränen zu vermahnen; das heißt seinem Apostolat vnd Lehramt erst recht getrewlich nachkommen. Was sollte/ Luber/ für Mitleyden seyn bey dem/ welcher zwar wäinet/ wann des Nächsten Seele von dem Leibe abgescheiden durch den zeitlichen Tod; keines wegs aber über dem geistlichen Tod desselben; da GOTT eine Scheidung gemacht zwischen ihme vnd des armen Menschen Seele/ sind Wort Augustini des Kirchenlehrers? Heilige Thränen sind auch die/ so von frommen Leuten/ zu bezeugung ihrer Sympathia, ihrer Christlichen Liebe/ vñ vngesärbten Glaubens vergossen werden/ über dem äußerlichen betrübten Zustand ihres Nächsten; oder der bedrangten Kirchen selber; dergleichen Jeremias der Prophet/ vnd die Juden sambelich in Babel/ in ihrer Trangsals vergossen. Im Psalmen haltet Affaph solche Trangsals GOTT dem HERRN ganz beweglich vor/ vnd sagt vnder anderm: HERR GOTT Zebaoth/ wie lang wilt du zürnen über dem Gebätt deines Volks? Du

Roman. 9.2.
Phil. 3.18.

Nullus sic
sua deflevit
peccata, sicut
Paulus aliena,
Chrysost.

Actor. 20.31.

Pessimè agit,
qui quis
plangit cor-
pus à quo re-
cessit anima,
& non plan-
git animam
à quâ recel-
sit Deus,
Augustinus.

Ps. 80. 5. 6.

speisest sie mit Thränen-brot / vnd tränckest sie mit großer Maaß voll Thränen.

Heilige Thränen sind die / welche die Kinder Gottes über ihrem sehnlichen Verlangen / beydes nach Gottes Gnade / wie auch nach himmlischer Frewde vnd Seligkeit / in ihrem eyferigen Gebätt zum lieben Gott / vergiessen. Es seuffzen in diesem traurigen Jammerthal fromme Seelen ganz inniglich nach Gottes Gnade / nach der Vergebung ihrer Sünden / vnd nach denen Tröstungen des Herrn / ihre betrübten Seelen / in solcher Höllenfahrt / damit zu ergözen. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyen sie zu ihrem Gott; ihre Seelen dürstet nach Gott; nach dem lebendigen Gott; ihre Thränen / sind / in solchem Zustand / ihre Speise Tag vnd Nacht. Da heist es bey ihnen: Meine Hand ist des Nachts aufgerecket / vnd läßt nicht ab; dann meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Wann ich betrübt bin / so dencke ich an Gott; wann mein Herz in ägsten ist / so rede ich. Meine Augen hältst du / daß sie wachen; ich bin so ohnmächtig / daß ich nicht reden kan. Wird dann der Herr ewiglich verstoßen / vnd keine Gnade mehr erzeigen? Ist dann gang vnd gar auß mit seiner Güte / vnd hat die Verheißung ein Ende? Hat dann Gott vergessen gnädig zu seyn; vnd seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? Mit dem Vatter jenes besessenen Knaben schreyen sie mit Thränen / vnd sagen: Ich glaube / lieber Herr / hilf nur meinem Unglauben. Was zu halten seye von den Thränen / die jener Italiänische Advocat / Franciscus Spira, damit er seinen Abfall vom Glauben / bewänet / läßt sich dimal nicht erörtern? Gelehrte Männer haben ihre vngleiche Gedancken darüber. Einmale ist gewiß /

Ec 42. 2-4.

Ec 77. 3. &c.

Marc. 9. 24.

Sleyd. ann.
lib. 21. fol.
m. 960.

gewiß / daß dieser armselige Mensch / mit Vergießung viel unzähllicher Thränen / gewünschet / daß Gott nur ein einiges Gnaden-tröpflein auff seine arme Seele wolte fließen vnd fallen lassen; zu bezeugung / wie hoch-nothwendig vns Menschen sene die Fühl- vnd Niessung göttlicher Huld vnd Gnade. Gleich wie die Fühlung dieser Gnade Gottes / ein rechter Himmel schon auff Er-de ist; so ist hingegen die gänzlich- vnd beharliche Ermanglung dessen / ein rechte Hölle / ja ein Fühlung höllischer Angst vnd Qual schon auf Erde. Gedachter Spiraliß sich vnder anderm verlauten / gegen einem gelehrten Mann / der kommen / ihne in seiner grossen Gewissens-Angst zu trösten: Er wolte gern zehen tausend Jahr die Qual der Verdammten in der Hölle leyden / wann nur noch nach dieser Zeit / ihne Gott der HErr seine Huld vnd Gnade würde wiederum in geringer Masse niessen lassen. Gleich wie die Juden vor diesem gewäinet / wann sie ihren eingerissenen Tempel angeschawen; vnd * nach der hand / da sie gesehen / wie der andere Tempel an Herrlichkeit dem ersten bey weitem zukame; also wäinen auch billich die Kinder Gottes / wann sie gewahr werden / daß die göttliche Gnade in dem Tempel ihres Herzens sich ein zeitlang / entweders gar nicht / oder doch in kleiner Maass sehen vnd fühlen läßt. In solchem Zustand schreyt ihr Herz zum HErrn; sie lassen Tag vnd Nacht Thränen herab fallen auß ihren Augen wie ein Bach; stehen des Nachts auff / schreyen vnd schütten ihr Herz auß. Fürnehmlich aber sehnen sich fromme Herzen zur zeit ihrer Anfechtung nach himmlischer Freud vnd Seligkeit; vnd der frölichen Anschawung Gottes in dem ewigen Leben. Sie haben Lust abzuschneiden / vnd bey Christo Jesu zu seyn; seuffzen

Gomar. O-
per. T.I. in
Anal. cap. 12.
Matth. pag.
64. &c.
Petr. Martyr
l. c. class. 3.
p. 406.
Hist. Fr. Sp.
p. 26. edit.
Amberg.
Borsh. de usu
Exempl.
Spyra. p. 232.
Muscul. loc.
de deger.
p. 529. edit.
in fol.
Perkins. de
stat. hom.
Christ. in
hac vitâ fest.
60. pag. 77.
edit. in oct.
* Psal. 102.
10. 15.
Efr. 3. 12.
Thren. 2.
18. 19.

Philipp. 1. 23.

Rom. 7. 24.

vnd sagen: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Der alte Lehrer Bernhardus konnte sein Verlangen nach Christo / mit Worten nicht genug entwerffen; vnder anderem seuffzet er also:

Desidero te millies,
Mi Jesu quando venies?
Me lætum quando facies?
Me de te quando faties?

Ach HErr/ wann wird der Tag doch kömen/
Daß ich zu dir werd aufgenommen?
Ach HErr/ wann bricht die Stund doch an/
Daß ich im Himmel jauchzen kan?

Non solum
dolor, sed &
lætitia ha-
bet suas la-
chrymas,
Ambros.

Er. 3. 13.

Heilige Thränen sind die Freuden vnd Trost Thränen der Kindern Gottes. Es sind zwar die Thränen gemeinlich ein Zeichen grosser Traurigkeit; sie dienen aber auch zuweilen die Traurigkeit zu vertreiben / vnd also der Seelen des gläubigen Menschen Trost zu ertheilen; eben wie durch den Regen die Luft gereiniget wird von allerhand vngesunden vnd bösen Dünsten. Durch wännen wird endlich der Schmerze gestillet / auch oft gänzlich außgeführt; hiemit das Herz gereiniget vnd erleichtert von allzu grosser Traurigkeit. Nicht nur die Traurigkeit / sondern auch die Frewde hat ihre Thränen. Da der andere Tempel zu Jerusalem wieder gebawen wurde / vergossen zwar einige der Juden ihre Thränen / darumb / daß dieses andere Gebäw dem ersten nicht zu vergleichen war; andere aber wäineten für Frewde / da sie sahen / wie der so lang verwüstete Tempel / zu Übung des öffentlichen Gottesdiensts / wiederumb erbawen wurde. Es geschah für grosser Frewde / daß Jacob die Rachel gefüßet

Gen. 29. 17.

geküßet hat. Also / da Joseph seinen jüngsten Bruder Benjamin sahe für ihm stehen / neben andern seinen Brüdern / fiel er selbigem vmb den Hals / vnd wäinete für Freude. Auß diesen / so zu reden / zweyen widerwärtigen Elementen / entstehen die Thränen bey einem Kind GOTTES. Wann die göttliche Gnaden- vnd Trost-Sonne / nach dem sie sich ein Zeitlang / hinder denen schwarzen Wolcken schwärer Versuchung vnd Ansechtungen / verborgen gehalten / ihre Gnaden-stralen wiederumb schießet / vnd ihr Freuden Liecht nachmalen auffgehen läßt in dem Herzen eines so angefochtenen Kindes des GOTTES ; vnd zu dessen Seele sagt : Ich bin dein Hülf vnd Heyl ; so wäinet ein solcher Mensch für dieser so grossen Herzens Freude. Hat die geistliche Gespons bitterlich gewäinet / da sie eine kleine Weil ihren Seelen-Bräutigam verlohren hatte ; als sie ihn suchte / aber nicht gleich wiederumb fandte ; da sie ihm ruffte / er aber nicht gleich antwortete ; war sie voller Freude / als sie denselben endlich wiederumb fandte ; sie hielt ihn fest ; vnd wolte ihn nicht lassen / biß sie ihn gebracht in ihrer Mutter Hauß / in ihrer Mutter Kammer. Wäinete die betrangte Kirche vorhin / in denen Klagliedern Jeremia / vnd sagte : Darumb wäine ich so / vnd meine beyde Augen fließen mit Wasser / daß der Tröster / der meine Seele sollt erquickern / fern von mir ist ; so ist sie hernacher wieder worden voller Freude / als der HERR ihre Klag vnd ihr Wäinen verwandelt in einen Reigen ; da er ihren den Traursack außgezogen / vnd sie mit Freuden wiederumb umbgürtet. Sind die zweyen Emaus-Jünger vnderwegs / so lang ihnen die Augen gehalten wurden / ganz bestärket vnd betrübt gewesen / über allem dem / daß der liebe Heyland in der Charwoche

& 45. 14.

Psal. 35. 3.

Cant. 5. 6.
& 3. 4.

Thren. 1. 16.

Psal. 30. 12.

Luc. 24. 17.
32. 33.

Gen. 46. 29.
30.

& 43. 30.

Incaluerant
in testina vel
viscera,
Piscat.

woche vnschuldiger weise leyden müssen; so/ daß Christus sie anreden vnd sagen müssen: Was seht ihr so traurig? So waren sie wiederumb voller Frewde/ da innert dem Flecken Emaus ihnen die Augen eröffnet wurden/so/ daß sie ihren zuvor gecreuzigten vnd bestatteten Jesum/ wiederumb anschawen konnten; sie bezeugen ja ihr Frewde mit ganz kräftigen Worten/ vnd sagen zusammen: Brandte nicht vnser Herz in vns/ da er mit vns redte auff dem Weg/ als er vns die Schrift eröffnet? Stuhnden für Frewden von dem Tische auff/ vnd kehrten wieder gen Jerusalem/ die ganze Geschichte/ denen versambleten Jüngern mit Frewden vorzulegen vnd zu offenbahren. Wo diese Frewde auffgehet in dem Herzen eines gläubigen Menschen/ da gehets deme/ wie vor allem dem Jacob/ da er seines Sohns Josephs/ der vorhin in seinen Augen todt vnd erstorben war/ wiederumb ansichtig wurde; die Histori meldet: Joseph sene seinem Vatter vmb den Hals gefallen/ vnd habe lang daran gewäinet. Jacob aber habe für Frewden gesagt: Ich wil nun gern sterben/ nach dem ich dein Angesicht gesehen habe/ daß du noch lebest. Ja in solchem Stand wäinen nicht nur schlecht hin die Kinder Gottes/ für Frewden/ sondern das Herz walle in ihnen auff/ vnd ergießet sich in ein grosse Menge der Thränen. Von obgedachtem Joseph stehet nachmalen: Und Joseph eilete/ dann sein Herz entbraust ihm gegen seinem Bruder/ vnd suchte/ wo er wäinete; gieng in seine kammer/ vnd wäinere daselbst.

Heilige Thränen sind endlich/ damit wir Kürze halben/ anderer vorbeu gehen/ die Thränen der Devotion vnd heiliger Andacht des Herzens in dem Gottesdienst. Man sieht oft wie fromme Herzen bitterlich wäinen/
wann

wann sie sich zu würdiger Empfangung des H. Abendmahls zubereiten; wann sie hätten/vnd in ablegung anderer heiligen Pflichten begriffen. Cyprianus, der alte Lehrer/ hat solche Thränen gepfleget zu nennen/Baptismum lacrymarum, einen Thränen-Tauff. Je andächtiger der Mensch in dem Gottesdienst ist / je mehr Thränen vergeußt er auch / nach aussag Augustini. Nichts ist/ daß vns mit G.otte mehr vnd genawer vereinigt / als die Thränen in dem Baiten. Alsdann ist das Gebätt an dem höchsten vnd schärpfften/ wann ungleisnerische Thränen darzu kommen/vnd ein solches Gebätt begläuten. Da Basilus, ein Bischoff zu Amasa, vnder Licinio dem Käyser vnd Tyrannen / die Marter-Eron empfing/ sang er ganz frewdig; vnd zu bezeugung heiliger Andacht / mit vergießung vieler Thränen/etliche Psalmen; namlich von dem 132/ darinn der königliche Prophet David vnder anderm also redet: Gedencke/ H. Erz / an David / vnd an all sein Leyden / biß zum 139sten Psalmen. Und so soll auch D. Luther/nach aussag Melanthonis, gemeinlich sein Gebätt/ mit Vergießung vieler Thränen/ verrichtet haben; anderer frommer Leuthen dßimalen zu geschweigen.

Wahr ist zwar / Thränen schlecht hin / sind kein wesentlich Theil vnd Stuck wahrer vnd vngleisnerischer Buß; als welche fürnehmlich beruhet auf der Veränderung des innerlichen Menschen / namlich des Verstands / des Willens oder Herzens / vnd der Regungen desselben; nach welchen der bekehrte Sünder anfängt das zu lieben/ was G.ott lieb vnd angenehm; vnd das zu hassen/ was G.ott zuwider ist. Solch ein bußfertiger Sünder frewet sich herzlich/ wann er seinem G.otte dienen kan; ist ist auch hinwiederumb ganz betrübet/wann er mit seinen

D

Sünden

Quo quisque
sanctior, eo
ejus in orando
fletus uberior, Aug.

Arnob. in
Psal. 118.

Baron. ad
Anni 316.
Annal. T. 3.

Melanth.
orat. funeb.
in ob. Luth.

Thränen
sind nicht
allzeit ein
zeichen wahrer
Buß.

Sünden diesen so gütigen Gott beläidiget / vnd zum Zorn gereizet. Zu solcher Traurigkeit nach Gott / schlagen zwar offte heisse Thränen / doch nicht allezeit ; sind also die ermangelung solcher Thränen / kein gewisses Zeichen der Unbußfertig vnd Hartigkeit des Herzens. Gott dem Herrn ist da zu thun fürnehmlich vmb das erste / ob schon das andere nicht allezeit darzu kömmt. Ein geängstigtes vnd zerschlagenes Herz gefället Gott / obschon solches in Thränen sich nicht allezeit ergießet.

Offt findet man Thränen / wo kein wahre Buß ist ; als wir dann dessen droben an Esau ein Exempel vorgestellet haben. Die wäinenden Israeliter / wäineten zwar über der zeitung / so die falschen Kundschafter auß Canaan mitgebracht hatten ; rebellierten aber einen weg in allem wäinen wider Mosen vnd Aaron / die getrewen Diener Gottes. Es traten vormals die Juden mit wäinen für den Herrn / vnd befeuchteten ihre Opffer / die sie ihm gebracht / mit Thränen ; vnd sihe / Gott hatte dennoch ein Mißfallen daran ; dann es war lauter Heichelen / Falschheit vnd Betrug darbey ; sie teuschetten damit Gott ; darumb sagte er auch : Ich mag das Speißopffer nicht mehr ansehen / noch etwas angenehmes von eweren Händen empfangen. Es ist gewißlich ein ganz betrieglich ding umb die Thränen ; niemand lasse sich damit bethören. Was ist leichter abgewischet als ein Thran ? Ein sonst gottloser Saul / oder ein schandlicher Heuchler Achab / vergießen offt / vnder dem Schein der Liebe vnd des Mitlendens in vnseren Krankheiten / vnd andern vnserem Anligen für vns ihre Thränen ; da hingegen ein getrewer Freund ; ja ein Kind Gottes selber / wie tieff jünger selbigem / so wol sein eigene / als auch vnser Noth angelegen vnd zu Herzen gehet / nicht einen einigen Thran

Psal. 51. 19.

Gen. 27. 38.

Num. 14. 1. a.

Malach. 2. 13.

Lachryma
nil citius
arescit, E-
tasm. adag.

Thran vergiessen kan. Ganz beweglich sind in diesem
 stück die Wort Bernhards des Lehrers; dann er seuffzet
 vnder anderm/ vnd sagt: Ach ich armer Mensch/ solte bit-
 terlich wäinen über meine grossen sünden/ die ich began-
 gen/ vnd über allem dem Guten/ so ich vnderlassen ha-
 be; ich bin aber läuder / ganz law vnd eiskalt in mei-
 nem Gebätt; ich bin ganz vnempfindlich / vnd kan
 nicht einmale heiglich wäinen über meinen elenden
 Zustand; die Gnade/ Thränen zu vergiessen / ist von
 mir gewichen. Und wiederumb: Mein Herz ist ganz
 dürr vnd trocken in mir/ wie ein dürres Land / da kein
 Wasser ist. Mein Herz kan nicht einmal wund wer-
 den durch wäinen/ so groß ist dessen Härteigkeit. Wer
 wil zweifeln an der Gottesforcht / vnd vngleichnerischer
 Buß Hannä/ der Mutter Samuels? Sie sagt ja selber
 zu Eli dem Priester: Mein Herz/ ich bin ein betrubtes
 Weib/ vnd hab mein Herz für dem HERN aufge-
 schüttet; vnd sihe/ die Histori gedencet doch nicht eines
 einigen Thrans / den sie in solchem ihrem Traurstand
 vergossen. Der Zöllner in dem Tempel gab zwar vn-
 sehlbare Zeichen wahrhaftiger Buß vnd Bekehrung von
 sich; schlug an seine Brust/ vnd sprach ganz wehemüh-
 tig: GÖT / sey mir armen Sünder genädig vnd
 barmherzig; weder er aber/ noch der Schächer an dem
 Creuz/ vergossen darbey Thränen. Man liest auch von
 keinen Zehren / welche bey ihrer Bekehrung vergossen
 Mattheus / Zachaus / vnd Lydia die Purpurträgerin.
 Gleich wie der gläubige Mensch seine geistliche Seelen-
 freude nicht allezeit von aussen her mit Lachen / vnd ei-
 nem fröhlichen Angesicht / bezeuget; also offenbahret er
 auch seine Herzens-Traurigkeit nicht jmerdar mit wä-
 nen vnd vergiessung der Thränen.

Bernh. me-
dit. 112. fol.
m. 298.

Idem super
Cant. Sermon.
54. fol. 162.

1. Sam. I. 15.

Luc 18. 13.

Gerson de
Passion. ani-
ma consider.
18, &c. oper.
Tom. 3.

Nicht aller Menschen Leiber sind zum wäinen disponiret; einige inclinieren mehr dazu/ als andere; die Affecten richten sich gemeinlich nach der Complexion vnd Bewandnuß des Leibes. Gleich wie nun eine Brunnquelle nicht überlauffen oder sich ergießen kan/ so mit Wasser nicht angefüllet ist; also/ wo ein aufgetrocknetes Haupt bey dem Menschen/ und darin wenig Feuchtigkeit ist/ da wird man auch weniger Thränen sehen/ als bey denen/ die mit vielen Feuchtigkeiten angefüllet sind. Kinder können eben daruñ mehr wäinen als alte Leute; vnd alte Leute ehender als starcke Männer; dann den Alten manglets an dem calore nativo, oder an der natürlichen Wärme/ durch welche/ als durch ein innerliches Feuer/ die allzu grossen Feuchtigkeiten des Leibes aufgeführt vnd verzehret werden. Obschon aber beydes junge Kinder vnd betagte Leute/ zum wäinen tüchtiger sind/ dann frisch vnd starcke/ wird doch ja niemand darauß schliessen/ daß solche eben auch daruñ grösser vnd mehrere New bezeugen über ihre Sünden/ für jenen?

Die Traurigkeit ist beyneben bey frommen Leuten oft so gar groß/ daß sie für selbiger nur nicht reden/ wil geschweigen einen einigen Thran vergießen können. Anstatt wäinens vnd klagens/ seuffzen sie herzinniglich zu Gott: Wir wissen nicht/ sagen sie in solchem Zufall mit dem Apostel/ was wir hätten sollen/ wie sich gebühret/ sondern der Geist selbst vertrittet vns mit unaussprechlichen Seuffzen. Von König David/ vnd denen Leuten/ so er bey sich hatte/ lesen wir: Sie haben ihre Stimme aufgehoben/ biß sie nicht mehr wäinen können. Der Geist/ so in ihnen hefftig geängstet/ vnd das Herz/ das in ihrem Leibe verzehret war/ ließ nicht zu/ daß sie wäinen konten. In solchem Zustand ist schon genug/

Rom. 8. 26.

1. Sam. 30. 4.

Psal. 143. 4.

genug/ wann das Herz schreyet/ vnd zu Gott seuffzet; ob schon keine nassen Augen vnd Thränen darauff erfolgen. Geistliche Traurigkeit ist mehr innerlich dann äußerlich; dahero werden bey solcher Hergens-Traur/die Thränen-gefäße gewaltig constringiert vnd zusammen gepreßt; so/das das Wasser/ oder die Thränen/ anderst nicht/als mit Mühe vnd Gewalt auß den Augen fließen können. Alsdann aber ist die Traurigkeit auch desto grösser; vnd gleich einem Feuer/ so in dem Herzen des gläubigen Menschen eingeschlossen vnd gefangen gehalten wird. Dürre vnd trockene Seuffzen sind diß Orts kräftig-gewaltig- vnd durchringender/dann die/so oft mit Thränen angefeuchtet. Unangesehen aber dessen alten/so sind bey frommen Leuten/die Thränen dennoch ein selige Frucht ihrer vngesärbten Liebe gegen Gott; ihres Glaubens/ vnd vngleichnerischen Buß vnd Befehring. Und können wir wol sagen/das die/welche über dem Verlust des Zeitlichen viel klagens vnd wäinens anstellen; aber nicht einen einigen Thran vergiessen wegen ihren Sünden/ in einem gefährlichen Zustand/der Seelen noch/sich zur Zeit befinden. Sind hiemit nicht vngleich denen/die sich oft zwar beklagen über ihre schwache Gedächtnuß/das sie wegen Mangel derselben/ auß denen Predigten/ entweder gar nichts/ oder doch sehr wenig fassen vnd behalten können; in behaltung aber weltlich- vnd sündlicher Sachen; oder in erzehlung allerhand Vanitäten/Gedächtnuß genug haben. Ist ein Zeichen/nicht so fast der Schwachheit natürlicher/ als wohl einer verderbten sündlichen Gedächtnuß. Dieser Mangel entstehet mehr von einem verderbten vnwidergebörnen Herzen/ als einer καχεξία; oder einem bösen temperament/ vnd übler disposition des Leibes.

Habentur
lachrymæ ut
additamenta
& appendi-
ces pœnitent-
iæ & pre-
cum, P. Mar-
tyr loc. com.
p.m. 627.

Thränen
sind in ge-
wissem Ver-
stand noth-
wendig.

Rom. 3.1.2.

Lipſius de
constant.

Hebr. 2.17.
&c. 4.25.
&c. 5.1.

Thränen ſind / ſage ich / in gewiſſem Verſtand
hochnothwendig bey frommen Leuthen. Was der Apo-
ſtel von dem Nutzen der Beſchneidung ſagt / das können
wir / nicht vnbillich / auff ſeine weiſe / auch von denen
Thränen eines bußfertigen Menſchen melden : Es ni-
tzen ſelbige viel. Die Stoischen Philoſophi, vnd mit de-
nen/der ſonſt weiſe Plato, ſind zwar der Meynung gewe-
ſen/ einem dapffern Mann ſtehe es beſſer an/wann er im
Glück vnd Unglück allezeit gleich / hiemit weder frölich
noch betrübt ſeye ; denen weichen Weibspersonen ſte-
hen dergleichen Affecten beſſer an/als aber einem in Tu-
gend wohlgeübten Mann ; Scuffzen auff das höchſte
gehe endlich hin / aber wäinen ſeye ganz vnanſtändig.
Zu wünſchen wäre/ J. Lipſius, ein von vns auß/vnd zum
Gegentheil getrettener/in dem übrigen gelehrter Mann/
hätte ſein Chriſtenthum beſſer erwieſen vnd an den Tag
gelegt/als aber geſchehen; vñ zwar vnder andern eben auch
in dieſer Materi von Thränen/von Traurigkeit vñ von
Frewd ; wann ers diß Orts lieber mit der H. Schrift/
dann mit obgedachten Philoſophis gehalten hätte. Jeſus
Chriſtus/der Löw auß dem Stamme Juda/hat ja ſelbſt/
neben vnſerer menſchlichen Natur / auch die vnſündli-
chen natürlichen Affect angenoſſen ; dieſe *πάθη* waren
nicht zufällig bey ihm/ ſondern / wie vermeldet / *φυσικά*,
natürlich. Die H. Schrift gedenckt bald der Liebe
Chriſti. Joh. 11. 5. bald ſeines Zorns vnd Haſſes/Apoc.
2.15. Seiner Hoffnung vnd ſeines Vertrauens/Heb.
2.13. Seiner Forcht / Matth. 26. 38. Seiner Frew-
de/ Joh. 11. 15. Seiner Traurigkeit / Matth. 26. 31.
Seiner Gedult/ Eſai. 53. 7. Seines Enfers/ Joh. 2. 19.
Seines Mitleydens/Matth. 15. 32. 20. Fürnehmlich hin
vñ wieder ſeiner Thränen/Joh. 11. 35. Luc. 19. 41. Heb. 5. 7.
Nuslich

Nuslich / sage ich / sind die Thränen frommer Leu-
 then. Nuslich sind sie vns auff Seiten Gottes. Gott
 faßt selbige auff wie einen Thaw / der vom Hümel fällt.
 David redt hiervon also : Zehle / HErr / meine Flutt /
 fasse meine Thränen in deinen Sack. Ist wiederumb
 eine verblühmte Redens-art ; nicht / als obs bey Gott
 hergienge / wie bey vns Menschen ; die wir das / so vns
 lieb vnd werth ist / entweders wohl auffzeichnen / oder
 wohl verschliessen ; es sene gleich in einem Sack / Kiste
 oder Gläsche. Die fleischlich vnd irdischen Gedanken
 über diesen Spruch / wie in andern Dingen mehr / über-
 lassen wir denen * heutigen Juden. Gott richtet sich
 diß Orts in vnser Schwachheit / vnd wil mit dieser Re-
 dens-art / der Abfassung nemblich vnserer Thränen /
 das allein andeuten ; daß ihme dieselben ganz lieb vnd
 werth seyn / wann sie nur auß einem bußfertigen Herzen
 fließen. Sie sind ihme so lieb / daß nicht ein einiger deren
 vergebens vnd vmb onst ist. Elementarische Wasser sind
 darinn von den Thränen vnderscheiden / daß / wie solche
 gemeinlich von den Wolcken herunder fließen / so steigen
 hingegen diese von der Erden übersich gen Himmel / als
 ein / Gott dem HErrn lieblich vnd angenehmes Opf-
 fer. Dahin gehet das Gebätt König Davids : Höre
 mein Gebätt / HErr / vnd vernimm mein schreyen / vnd
 schweige nicht über meinen Thränen. Wer vnder dem
 Gefas / Armuth vnd Mangel halben / kein Lamb konte
 oder vermochte zu opffern / der bracht zuo junge Turtel-
 daube mit sich in den Tempel. Manglets dir / liebe See-
 le / an einem Lamb / d. i. an einem heiligen / vnschuldig-
 vnd vnbesleckten Leben ; so bringe nur deinem Gott
 ein paar Turtel-dauben / das ist / klagen vnd wäinen ;
 wie dann die Gläubige jeweilen / ihre grosse Herzens-

Trau-

Psal. 56. 9.

Pone lacry-
 mas meas in
 utre tuo in-
 star pretiosi
 cuiusdam
 liquoris, Pa-
 gmin. 8c
 Muif.
 * Buxtorff.
 Synag. Jud.
 c. 4. p. m. 118.
 Camerarii
 Meditat. Hi-
 stor. Cent. 3.
 c. 98. p. 369.

Psal. 39. 13.

Levit. 5. 7.

Esa. 59. 11.

& 38. 14.

Genitum
pro cantum
habes,
Tho. Aquin.
de prop. co-
lumb.

Cant. 2 14.

cap. 4. 9.

Spongię pec-
catorum.

Ignorare vi-
detur Anti-
pater, quod
una matris
lachryma
multas dele-
tura sit Epi-
stolas.

Traurigkeit / vnder dem ächzen / oder dem girzen einer Daube entworffen haben. Ich winselte / sagt Hiskias der König in seiner tödtlichen Kranckheit / wie ein Kranich vnd Schwalbe / vnd girzte wie eine Daube. Der widergeborne Mensch läßt durch den weg die Sünde von sich aufffahren / durch welchen sie anfänglich zu ihm eingestiegen / nemblich durch die Augen als einen Canal. Zu denen Thränen einer gläubigen Seele / spricht der Heyland / wie dorten zu seiner geistlichen Gesponse : Zeige mir deine Gestalt / laß mich hören deine Stimme. Ein klagendes Herz / vnd die wäinenden Augen / legen Gott im Himmel grossen Gewalt an ; da heissts nachmalen bey dem himilischen Bräutigam : Du hast mir das Herz genommen mit deiner Augen einem.

Nothwendig sind bußfertige Thränen / auff seiten fürnehmlich vnser selber. Mit solchen Thränen lähnen wir viel böses ab ; mit denen ziehen wir hingegen viel vnd mancherley göttlichen Segen vnd Gutes vns zu. Diejenige Handschrift der Sünde / so vor Christi Leyden vnd Tod / auff Pergament geschrieben / oder wohl gar in Stein eingeschnitten war / ist nunmehr allein auff Papier entworffen. Unsere Thränen aber / die wir der Sünde halben vergiesen / sind gleich einem aqua fortis oder Scheidwasser / so diese Schrift dergestalt auflöschet / daß man sie schwärzlich mehr lesen kan. Was Alexander der Grosse vormals auf die weitläufftigen Klägten Antipatris, die er wider Olympias seine Mutter eingeführet / mit wenigem geantwortet : Es scheint / ob wüßte Antipater nicht einmahl / daß ein einiger Thran einer Mutter / alle wider sie eingelegten Verbrechen / bey einem ihrer Kindern / auff einmahl vnd leichtlich außtilgen vnd brantworten könne ; das gehet mit besserem

Recht

Recht auf die Thränen der Kindern Gottes/angehend die
 Aufzählung der Sünden nächst Christi Blut; vnd wären
 solche gleich verzeichnet wie die Sünden Juda / mit ei-
 fern Griffen / vnd mit spitzigen Demanten / auff die
 Tafel ihres Herzens. In diesem geistlichen Bethesda/
 nemlich / in den Thränen eines bußfertigen Herzens/
 reiniget sich ein Kind Gottes / nach vnd nach von sei-
 nen Sünden. Diese Thränen sind/so zu reden/eine an-
 dere Tauffe; vnd werden nicht vnbilllich der Sünden
 halben verglichen dem rothen Meer / darinn Pharao
 samt seinem gangen Heer ertruncken. Ein Fürbild de-
 ren/ war der schöne Jordan / darinn sich der Syrische
 Naëman gewaschen / vnd seinen Aufsatß abgebadet hat.
 Ein alter Lehrer nennet die Buß-Thränen billich / eine
 rechte Herzens-speise / ja ein ganz kräftiges Cordial
 vnd Stärkung der Seele; vnd eine Reinigung von
 Sünden. Beweglich / vnd fleissiger Betrachtung wol
 werth/ sind die Wort jenes berühmten Päpstlichen Leh-
 rers/über die Thränen bußfertiger Sünder: Wunder-
 lich/ spricht er/ sind die Thränen frommer Leuten; sie
 fließen vnd entspringen auß den Augen / tringen aber
 in das Herz / vnd werden von demselben / als einem
 Feuer entzündet. Auß liebe zu Gott entstehen sie/
 vnd vermehren doch zugleich diese Liebe. Sind die di-
 stillierten Wasser / ihres Geruchs halben/ lieblich; wie
 lieblich dann müssen nicht seyn die Wasser heiliger An-
 dacht / vnd die Thränen einer bußfertigen vnd gläubi-
 gen Seele?

Darfür hüte sich nur jederman/das er denen Buß-
 Thränen keine verdienstliche Ursach zuschreibe der Ver-
 gebung der Sünde/ vnd ewiger Seligkeit; alles diß hat
 ons verdient allein das Blut Jesu Christi / durch wel-

Joh. 5. 2.

Basil. O-
rat. 17.Hector, Pin-
tus Com-
ment. in E-
sai. p. m. 381.Bußthränen
verdienen
nichts.

Pal. 51. 9.
Metonymi-
e lachrymis
remissio pec-
catorum ad-
scribitur.

Großer Ge-
gen und
Krafft liegt
in den Thrä-
nen der
Gläubigen.
Pal. 137. 1.

2. Chron. 32.
26.

Ezech. 9. 4.

Quantum
valent tres
syllabz. Am-
brosius?
Locum flen-
do recepit,
quem ne-
gando perdi-
derat, Cytil-
lus in Levit.

welches auch vnser Thränen müssen geheiligt vnd ge-
reiniget werden; wann sie je Gott im Himmel lieb
vnd angenehm seyn sollen. Dieser geistliche Noth allein
entsündiget vns/ daß wir rein werden; dieser/ neben
dem heiligen Geist/ wäschet vns/ daß wir schneeweiß
werden. Wir halten die Bußthränen für nichts an-
ders/ als für Zeichen vnd heilsame Früchten eines recht
bußfertigen Herzens.

Ausser dem/ gestehen wir gern/ seye in denen Thrä-
nen eines gläubigen Menschen eine ganz besondere
Krafft/ allerhand Unheil abzutreiben. Es lindert ge-
wislich vnser Schmerzen nicht wenig/ wann wir mit
den Kindern Israel niedersitzen/ vnd wäinen in vnserem
Elend. Einen erzörneten König selber kan man oft mit
Thränen begütigen. Da sich König Hiskias nach sei-
nem Stolz vnd Hochmuht für Gott demüthigte/ ge-
wann er damit Gottes Gnad in so viel/ daß er die an-
gedräuete Straff nicht einführte bey dessen Lebzeiten.
Bey Ezechiel siehet/ es habe Gott dem Mann/ den der
Prophet in einem Gesicht gesehen/ befohlen/ er solle ver-
zeichnen/ mit einem Zeichen an ihren Stirnen/ die Pei-
te/ so da seuffzen vnd jammern über alle Grewel/ so in
Jerusalem geschehen; so gar genaw achtung gibt Gott
der Herz auff alle die/ welche heiliglich seuffzen vnd
wäinen. Da es bey dem verlohrnen Sohn/ nach Ver-
giessung auff zweifel vieler Thränen/ geheissen: Pec-
cavi, Vatter/ ich hab gesündigt in Himmel vnd für
dir/ folgete von Stund an Vergebung bey seinem Vat-
ter. Mit seiner Verläugnung hatte Petrus neben an-
dern seinen Apostolat verschert; mit seinen Bußthrä-
nen aber hat er alles wiederum erhalten. Haben Achabs
Heuchelthränen solche Krafft gehabt/ daß sie die gött-
liche

liche Gerichte bey seinen Lebzeiten abgehalten; welche Krafft dann werden nicht/ bey dem barmherzigen Gott/ haben / die auß auffrichtigem Herzen fallenden Thränen? Die Thränen sind vnser bester Renten/ so vns stattliche Reichthümle bringen; hie mit vns in einen erwünschten Stand setzen.

Unsere Thränen sind Waffen / nach aussag Ambrosii, damit wir vns wider allen feindlichen / fürnehmlich geistlichen Gewalt beschützen vnd beschirmen. So wenig ein andächtiges Gebätt eines Kindes Gottes fruchtlos/vergebens vnd vmbsonst ist; so wenig manglets an heilsamer Würckung denen Thränen desselbigen. Es ergchet diß Orts einem jeden gläubigen Menschen wie Jacob dem heiligen Ergevatter / da er mit dem Sohn Gottes ringen vnd kämpffen mußte; Jacob erhielt den Sieg. Bey Hosea aber werden entworffen die Waffen; denen sich der heilige Ergevatter in diesem so harten Kampff bedienet hatte: Er wäinete / spricht der Prophet/vnd bat ihn. Jacobs Gebätt vermochte dieses mal viel; seine Thränen aber noch vielmehr; Jene bewegten Gott / diese aber zwungen denselben. Kein Orator kan so zierlich vnd beweglich reden / vnd damit die Gemüther der Menschen gewinnen/ als aber die Thränen thun können für Gott. Die Thränen sind stumm/vnd reden dennoch. Der Donner erthönet bey weitem in den Lüfften so starck nicht/als vnser bußfertige Thränen erthönen in Gottes Ohren. Was die Thränen thun für ein Kind bey seinem leiblichen Vatter / das thun vnser Thränen bey Gott; ja noch viel mehr. Unsere Thränen brechen Gott dem Herrn sein Herz; daß er zu vns sagen muß / wie vor diesem Paulus zu den Brüdern zu Jerusalem: Was machet ihr/daß ihr wäinet/vnd bre-

1. Reg. 21. 29.

Gen. 32. 28.

Hof. 12. 5.
Interdum
lachrymæ
pondera vo-
cis habent.
Oratio un-
git, sed la-
chryma pun-
git.
Oratio muta
est, & tamen
loquitur.

Jer. 31. 20.
Joel. 2. 12. 13.

Aclor. 21. 13.

Eſai. 38. 5.

Fieri non
potest, ut fi-
lius tanta-
rum lachry-
marum per-
eat, August.
confess. libr.
3. cap. 12.

chert mir mein Herz? Bewegt ein lautschreyender Bettler uns zum Almosen / wann er starck an vnser Thür anklopffet; vnd solten vnser Thranen Gott im Himmel nicht zu Hülf vnd Mittlendenden bewegen? Sagt er ja zu König Hiskias / da dieser sein Angesicht wandte gegen der Wand / vnd bitterlich wäinete: Ich hab dein Gebärt gehört / vnd deine Thranen gesehen; sihe / ich wil deinen Tagen noch fünfzeben Jahr hinzu legen.

Bekandt ist / was massen Monica, die Mutter Augustini, mit vergießung vieler Thranen / vmb ihres Sohns Buß / vnd Befehrung bey Gott dem Herrn täglich angehalten? Einem alten Lehrer kam diß Gebärt so beweglich für / daß er sagte: Es wäre ja vnmöglich / daß ein Kind von so vielen vergossenen Thranen / solte gänzlich verlohren gehen? Ihr Gebärt war auch nicht vergebens; wie es dann der Ausgang genugsam erwiesen. Bey den bußfertigen Thranen / als einem ganz fruchtbaren Regen / wachsen in dem Garten einer gläubigen Seele / die Blumen allerhand herzlicher Früchten / vnd der so mancherley Gaaben des H. Geistes. Diese Thranen sind gleich dem Thau / der von dem Berge Hermon herab fiele auß die Berge Sion / vnd selbige trefflich befeuchtet / vnd fruchtbar gemacht hat. Als auff ein Zeit jemand gefragt wurde / woher es doch käme / daß sein kleines Feld alljährlich so fruchtbar seye; indem hingegen die so viel Aecker seines Nachbahren meistens vnfruchtbar blieben? Sprach er: Nächst dem göttlichen Segen komme es daher / weil er seinen Saamen zuvor wohl anfeuchte vnd beneze / ehe vnd bevor er selbigen in die Erde außwerffe; deutete damit auff sein Gebärt vnd Thranen / vnder welchen er seinen Acker pflegen zu besäen. Solchen Segen ziehen gläubige Gebärt / vnd
 bußfers

bußfertige Thränen nach sich. Es sind coelestes pluviae, himmlische Regen; damit Gott seinen Kindern nicht nur ihr Haus/ Haab vñ Gut; sondern ihre Seel vnd Herzen fürnehmlich befeuchtet; gleich dem fruchtbaren Fluß Nilus, der alle Jahr das Königreich Egypten überschwemmet/ vnd mit seiner Fettigkeit/ so er mitgebracht/ das Land bewetete. Dahero pflegten die Heyden/ in Ermanglung dessen/ die Schuld zu legen auff die armen Christen; vnd nahmen darbey allerhand Anlaß/ selbige auff's grimmigste zu verfolgen. Bußfertige Thränen bringen endlich den Menschen gar zur himmlischen Freude vnd Seligkeit. Was der Apostel meldet von Gottes väterlicher Züchtigung/ das gehet mit fug vnd recht auff die Thränen eines Kindes Gottes: Alle Züchtigung wann sie da ist/ dunket sie vns nicht Freude/ sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dardurch geübet werden. Wer sich allhier geistlicher weise verlobt mit einer/ wegen vergießung vieler Thränen/ an den Augen presthaften Lea/ dem wird seiner Zeit die schöne Rachel vnfehlbar zu theil werden. Kein bußfertig-vergossener Thran gehet verlohren; ein jeder empfange seinen Gnaden-lohn in dem Himmel.

Die Kinder aber dieser Welt/ gleich wie sie von dem Creuz weltlich vnd fleischlich allein urtheilen; dann sie schmacken die Süßigkeit/ so darinn steckt/ nicht einmале; also können sie auch nicht fassen noch begreifen/ wie ein rechte Seelen-Freude bey den Thränen seyn könnte? Das ist ihnen ein Paradoxon vnd widersinnige Lehr: Der natürliche Mensch vernimmt die Ding nicht/ die des Geistes Gottes sind. Ein Kind Gottes hingegen sagt/ wie von allen seinen Widerwertigkeiten/ also auch

Tertul.apol.
adv. gent.
c.39.p.88o.

Hebr.12.4.

Sic paucis la-
chrymis
gaudia ma-
gna dabit.

Die Kinder
dieser Welt
urtheilen
ganz lez von
den Thränen.

1. Cor. 2.14.

Jerem. 8. 18.

Anima mea
recreatura
se est in mig-
rare. L. de
Dieu, Jun.
& Freyell.

Est piis affe-
ctibus qua-
dam etiam
flendi vo-
luptas. Am-
bros. de ob.
Valentinia-
ni p. 449.
August. in
Psalm. 127.
pag. 743.

von seinen Thränen/ so es vergeußt vnder dem schwarzen
Laß seines Creuzes/ mit Jeremia dem Propheten:
Meine Ergözung vnd Frewde ist in meinem Laid;
dann so müssen die Wort in der Grundsprach/ nach eilli-
cher Erklärung/ gegeben werden. Die Traurigkeit nach
Gott/ gleich wie sie ist ein Kennzeichen der Wiederge-
burt vnd geistlichen Kindschafft; also ist sie auch einem
Kind Gottes ein Anlaß vnd Ursach grosser Herzens-
Frewd. Wer sich herglichs zu Gott bekehret/ ist allezeit
traurig; zugleich aber auch allezeit fröhlich; sind Wort
Augustini: Dann/ spricht er/ wer Thränen säet/ der
erndtet darfür Frewde. Fromme Herzen suchen in ih-
ren Thränen eine ganz besondere Belustigung. Dul-
ciores sunt lachrymæ orantium, quam gaudia theatro-
rum, sagt wiederumb erstgedachter Kirchenlehrer: Die
Thränen der Außerwehlten verschaffen ihnen mehr
Frewde/ als andere schöpfen auß einer lustigen Co-
medie. Die Thränen sind die Speise gläubiger Seele;
ein recht himmlisches Manna; vnd ein lieblicher Bal-
sam. Wer seinen Gott lobet/ den speiset er mit vielem
Thränen-brot. Selig ist derjenige Herzens-selb/ der
Thränen von sich gibt/ wann Gott/ durch den Stab
mancherley Anfechtungen vnd Creuzes auff selbigen
zuschlägt. Wann allzu viel Thränen/ so ein weltlichge-
sinnter Mensch über dem Zeitlichen vergießet/ dessen
Leib endlich schwächen vnd kräncken; so erquicket hinge-
gen die Thränen eines Kindes Gottes/ so es vergeußt
über seinen Sünden; oder wann Gott die Fühlung
seiner Gnade ein wenig zurück hält; dessen Seele gewal-
tiglich. Die Thränen eines guten Gewissens erfreuen
das Herz mehr/ als alle Ergößlichkeiten der ganken
Welt. O selige Thränen/ rufft der Lehrer Bernhardus,
welche

welche die Seele reinigen / vnd die Sünde in vns tilgen ! Lehrne / liebe Seele / in selchem wäinenden Heyland vnd Bräutigam erkennen ; umbhülle damit den / nach welchem du so lang gestuffet hast. Trincke doch da auß diesem geistlichen Bollust-strom ; sauge da Milch vnd Honig auß den Brüsten solcher kräftigen Tröstungen ; welche dir deine J.hren vnd Thränen so reichlich verschaffen / x. Savanarola selber / ein- seiner Zeit in Römisch. Kirchen zwar / wegen seinen harten Bestrafungē / bey der Clerisey sehr verhaßter / bey andern aber doch berühmter Lehrer / hat bewegliche Andachten vñ Gedanken über die Thränen bußfertiger Leuthen ; seine Wort lauten vnder andern also : Die Thränen sind der Seele bitter vnd süß ; bitter / wann der wäinende / der göttlichen Gnade für ein kleine Zeit ermanglen muß ; süß aber / willen der bußfertige Sünder in denselben diese Gnade Gottes ; vnd mit deren / die Freude des hertzens zugleich vnfehlbar endlich wiederzuin findet. In diesem Marah findet die andächtige Seele himmlische Süßigkeiten vnd Tröstungen.

Nur allein / liebe Christen / sollen vnser Thränen Gott wohl gefallen / vnd ein vnbetriegliches Zeichen seyn vngleichnerischer Buß vnd Bekehrung ; daß sie seyen wolgemeynt vnd aufrichtig ; fließende / nicht so fast auß denen Augen / als aber steigende auß dem Herzen. Es wird in Wahrheit / damit Gott dem Herrn nicht fürnehmlich gedienet / wann man nur allein nasse Augen hat ; dieser sihet voraus auf ein demüthig. zerknirscht. vnd zerschlagen * Hertz. Was Gott vns Menschen zur Buß vermahnet / so wil er nicht solfast vnallein haben / daß man die Kleider / als aber wohl das Hertz zerreiße. Nicht die jenigen Thränen / welche bloß allein die Abläsung der

trauri-

Bernard. de
scala clau-
stralium. Op.
fol. 310.

Savanarola
med. in Psal.

Bericht/ wie
die Thränen
müssen be-
wandt vnd
beschaffen
seyn.

Magis corde
fundandæ
sunt, quam
corpore, Ful-
gent. ad Pro-
bam Epist. 4.
* Psal. 51 19.
Joel. 2. 12 14.

traurigen Marter-Geschichten; oder die Vorstellungen der Marter-Bildern / vnd dero erdichteten Pein vnd Schmerzen / (damit die Mönchen die einfältigen Leute zum Mitleyden zu bewegen suchen) verursachen. (als die nur eine historische Devotion erwecken / dem Christenthum aber vielmehr hinderlich sind) können Gott gefallen.

Es ist zwar nicht ohn / Christi Leyden soll vns billich Thränen verursachen; dann wer sollte dasjenige Leyden nicht bewäinen / daß / so zu reden / die ganze Welt vnd alle Element bewäinet haben? Soltten vnserer Herzen nicht gleichsam in Stücke zerreißen / da in dem Tod des HERN die steinharten Felsenerspaltet? Unsere Thränen aber müssen diß Orts / nicht so fast geschehen auß Mitleyden gegen Christo; dann in dem Verstand spricht der leydende Heyland selber: Wäinet nicht über mich / sondern wäinet über euch / vnd ewere Kinder; sondern Bußthränen müssen die seyn; so vns / das vnserthalbe / außgestandene vnschuldige Leyden Jesu Christi / außpressen sollte; daß der HERN hat gelittē / nicht vñ seiner als deren er keine hatte / sondern einig vñ allein vñ vnserer Sünden willen. Die fürnehmsten vnd allerkräftigsten Thränen sind die / welche auß der Tieffe / oder dem Abgrund des Herzens fließen. Wann man einen Sodbrunnen graben wil / so ist vonnöthen / daß man die Erde tieff außwerffe; also / sollen vnserer Thränen bey Gott dem HERN einige Krafft haben / so muß vns die tieffe Herzhaderen geschlagen werden / damit sie auß deren fließen können. Umb dieser Ursach / haben einige Alten die Thränen genandt einen Schweiß der Seelen. Dann gleich wie ein harte Arbeit dem Menschen den Schweiß auß dem Leibe treibet / vnd selbigen öfters gank befeuchtet; also stoß auch die Seele / wann sie sich /
auff

Quis crucem
illam non
desleret,
quam mundus & omnia
Elementa
planxerunt?
Lactant. lib.
4. cap. 18.

Esai. 53. 5.

auff ihre weise/durch embsige vnd enserige Betracht. vnd Vorstellung ihrer Sünden bearbeitet/ die Thränen vngleichnerischer Buß von sich auß. Das heist mit den Kindern Israel Bußwasser schöpff. n/vnd selbiges für dem HErrn außgießen. Der Brunnen vnsers Herzens ist tieff / darumb muß man da arbeiten / wann man Bußwasser / Buß: thränen auß deme schöpffen vnd ziehen wil.

Unsere Thränen sind G. D. t wohlgefällig; hiemit recht bußfertig / wann solche nicht einmahle allein vergossen werden/ sondern ein tägliche Herzens Traur in vnd bey vns entsethet; zugleich/ weilen unsere Sünden sich täglich vermehren / mit denen zugleich auch sich vermehren unsere Thränen. Es stehet gewislich sehr gefährlich vmb ein solches Herz/das auffhöret zu wäinen; oder zu einem Born wird / der nicht mehr quellen wil. Was der Apostel von dem anhalten in dem Gebätt sagt: Bättet ohn vnderlaß; das giltet auch von dem täglichen wäinen über unsere sünden. Wo kein Traur gkeit vnd keine Thränen sind/ sagt Augustinus, da ist auch kein wahre Buß. Davids Augen stuhnden alle Tage/ von seiner Bekehrung an zu bestimmten Stunden des Tages/ voller Thränen. Was Jeremias vormals/ vmb der Sünde willen des Jüdischen Volcks / gewünschet/das hat er/ausser zweifel/auch an sich selber/ wegen seinen eigenen Sünden/practicieret: Ach/das ich Waffers genug hätte in meinem Haupt / vnd meine Augen Thränen quellen wären / das ich Tag vnd Nacht wäinen könnte? Was einige Lehrer Römischer Kirchen selber schreiben; oder mehr entlehnen auß denen verdächtigen Schrifften Clementis Romani, von Petro dem seligen; Apostel das namblich derselbe von der Zeit

1. Sam. 7. 6.

Jerem. 15. 18.

1. Theß. 5. 17.
Philipp. 4. 4.
Ubi dolor
finitur, deficit & poenitentia, August. de verâ & falsâ poenitentia c. 17.

Jerem. 9. 1.

Lyranus,
Stella,
Gerhardi,
Harmon,
Evang. in
Pass. Chr.
c. 6. p. m. 72.

an der Verläugnung des HERN / bey dem ersten Hah-
 nen-geschrey allezeit auffgestanden / vnd seinen traurigen
 Fall / mit vergießung so vieler Thränen / bewäinet habe /
 daß er für der Wänge vnd Schärpffe derselben / wol gar
 einige Wundmahl bekommen in seinem Angesicht ; das
 sage ich / hat keinen satten Grund in der Historie. An dem
 zwar ist nicht zu zweifeln / daß der Apostel / die übrige
 Zeit seines Lebens / seinen Fall bitterlich werde bewäinet
 haben.

Prenitentia
 crimine mi-
 nor non fit
 Cypr. serm.
 5. de Lapf.

Pfal. 6. 7.

Mollerus in
 h. l. Item
 Bucerus.

Zach. 12. 10.

Esa. 1. 16. 17.

Wahre Buß-Thränen sind die / welche die Pro-
 portion haben der Sünde; oder nach bewandnuß dersel-
 ben eingerichtet sind. Schwäre vnd grosse Sünden er-
 fordern auch viel Thränen ; ein breite Wunden hei-
 schet ein grosses Pflaster. Die Traurigkeit muß nicht
 kleiner seyn als die Sünde ist. Ein Abgrund muß da
 dem andern ruffen. Und so wäinete Petrus bitterlich / d. i.
 nach der größe seiner Sünde. Jene Sünderin besuch-
 tete mit ihren Thränen dem HERN Jesu seine Füße.
 So neheten dem David seine grossen Sünden sein
 ganges Läger ; daß er gleichsam in demselben her-
 umb schwimmen konnte. Man muß wäinen über die
 Sünden / wie man wäinet über den Tod eines eini-
 gen Kindes ; da dann außser zweifel viel Thränen werden
 vergossen. Wer einem Kleid ein ganz andere Farb geben
 wil / der muß nicht schlecht hin mit der Farb über selbiges
 hinfahren / sondern das in dieselbe ganz hinein tauchen ;
 also auch allhier ; wer rechte Buß würcken wil / muß nicht
 nur einen vnd den andern Thran vergießen / sondern in
 Bußthränen sich gleichsam gänglich waschen vnd baden:
 Waschet euch / reiniget euch / thut ewer böses Wesen von
 meinen Augen / laßt ab vom Bösen / lernet Gutes thun ;
 so vermahnet Gott die Juden / vnd in deren Namen / zu-
 gleich einen jeden bußfertigen Sünder. Wahre

Wahre Buß Thränen sind gemässigt/d.i. haben Maß vnd Ziel. Einige Wiedertäufer/ die man bey ihnen ejulantes, Heuler vnd Schreyer nennet/ geben vor: Kein Andacht/ kein Gebätt/ hiemit kein Gottesdienst sene dem Herrn vnserm Gott lieb. vñ werther/ als derjenige/ der mit greßlichem heulen vnd schreyen abgelegt werde. So aber hätten vormals die Baalspfaffen den besten Gottesdienst vnder sich gehabt; massen diese Leuthe/ mit Heulen vnd Geschrey zu ihrem Baal/ sich ganz vngeduldig gestellet; so/ daß Elias der enserige Prophet/ ihrer deßhalb spotten müssen. Gott wil einen vernünftigen/ nicht aber einen dummen vnd rasenden Dienst von vns haben. Die auff ein Baalitische weise/ ohne moderation, mit Gewalt aufgedröckten Thränen/ verhindern mehr den Gottesdienst; so fern ist/ daß sie denselben einiger weise beförden solten. Gleich wie allzu viel Feuchtigkeit/ vnd lang anhalten der Regen/die Garten gewächse endlich ertränckt; wais aber darin mässig hergethet/ so wachsen sie darbey gleichsam augenscheinlich; also ist auch ein vnmässiges wäinen mehr schädlich/ dann zur Buß recht dienlich. Allzu viel Honig ist vngesund. Die rechten Bußthränen sind einem sanfften Regen gleich; die vnmässige Thränen aber sind gleich einem starcken Plazregen. Wir müssen heute so schreyen/ daß wir morgen auch noch wäinen können. Von Heraclito liest man/ daß/ nach dem er sein Lebenszeit zugebracht mit bewäinen der Eitelkeit dieser gegenwärtigen Welt/ sene er endlich gestorben an der Wassersucht; hiemit gleichsam in seinen Thränen ertruncken. Paulus befihlet zu dem Ende/ daß man den außgebannten Blutschänder in der Gemeinde zu Corinthus/ mit ertheilung kräftigen Trosts/ wiederumb auff-

Videatur A-
nabapt. meus
Larvatus.
Item Sta-
phylus ex
que eo Prat-
eolus libr. 5.
de Hæret.
cap. 3.
1. Reg. 18.
25. &c.

2. Cor. 2. 7. 9.

Detestantur
sunt: ista
lachrymae,
quae
non habent
modum,
Hieronym.

richten solle; vnd setzet zur Ursach dieses hinzu: Auff daß er nicht in allzu grosser Traurigkeit versinke. Die Thränen müssen vnser Glaubens- augen nicht verduncklen/ sondern erleuchten. Nach Hieronymi aussag/ ligt ein Fluch auff denen Thränen/ die kein Maß nicht halten.

Wahre Buß Thränen sind die/ welche man vergeußt/ nicht so fast/ wie die Heuchler öffentlich in Angesicht der Leuten/ als aber heimlich namlich zu Haus vnd in der Stille. Gleich wie die Kinder Gottes gern mit sich allein reden/ durch allerhand soliloquia; so wäin- nen sie auch gern bey sich allein. Hersliche Traurigkeit/ vnd vngleichnerische Thränen lieben die Einsamkeit. Was Jesus Christus vom Bitten vnd Fasten frommer Leuten sagt/ das giltet auch denen bußfertigen Thränen: Wan du bättest/ so gehe in dein Kämmerlein/ vnd schließ die Thür hinter dir zu/ vñ bätte zu deinem Vatter im verborgen; vnd dein Vatter/ der ins verborgen sihet/ wird dirs vergelten öffentlich. Gott wil/ daß in dergleichen Zufällen/ nächst dem öffentlichen Gottesdienst/ ein jeder auch besonders gehe. Da offtgedachter Apostel Petrus seinen Fall herzlich inniglich zu bewäinern suchte/ gieng er beyseits an einen einsamen Ort. Nicht ohne zwar ist/ fromme Leute haben manchemale öffentlich gewäinet/ in gegenwart anderer; öftters in grosser Versammlung; dann ihr Herz ist zu Zeiten mit solcher Traurigkeit umgeben/ daß sie sich wäinens nicht enthalten können. Maria hat ja gewäinet zu Bethania/ in dem Hause eines Phariseers/ daß jederman/ der zugegen war/ zusehen konnte. So liest man auch hin vnd her in Gottes wort/ daß gottselige Leute/ ihre Buß bezeugt/ in öffentlicher Versammlung.

Unan-

Matth. 6. 6.
& v. 16-18.

Zach. 12. 12.
13.

Matth. 26. 75.

Luc. 7. 37. 38.

Esr. 9. & 10.
Jud. 2. 4. 5.
1. Sam. 30.
3. 4.

Unangesehen aber dessen / wäinen ordinariē die Kinder Gottes/lieber allein; oder schütten lieber ihr Anlügen in geheim in die Schoos ihres Gottes/dann aber öffentlich. Wann sie allein sind/ so öffnen sie erst recht die Pforten vnd Schliesse ihrer Herzen/vñ lassen also ihren Thränen alsdañ den freyen Lauff. König David hat sich mehr des Nachts / als des Tags mit seinem G^ott besprache. Man hat ihn auch mehr hören wäinen auf seinem Bett/ dann auff seinem königlichen Thron: Mein G^ott/ spricht er/ des Tages ruffe ich/ vnd des Nachts schweige ich auch nicht. Es stunden zwar vmb Königs Hiskia Bett/ ausser zweifel der Bedienten viel; wann er aber hat wäinen wollen / so hielt er sein Angesicht zu der Wand / daß man ihn / so leichtlich nicht sehen konnte. Der Prophet Jeremias wünschet / er hätte eine Herberg in der Wüst:/ so wolte er das Volk verlassen/vnd daselbst genug wäinen. Anderstwo spricht er: Er bewäine heimlich die Sünden des Jüdischen Volks. Das sind erst rechte Thränen / nach aussag Basilii, die ohne Geräusch vnd Geschrey für den Leuthen; hie mit ganz sanfft auß den Augen fließen.

Wahre Buß Thränen sind endlich die / auff welche folget ein Haß der Sünden / ein Abstehen von denselben / vnd ein steiffer Fürsatz fürhin sich für denselben zu hüten. Nicht genug ist/ daß man die begangenen Sünden allein bewäine; es muß zu solchen Thränen auch kommen ein heiliges Leben. König Salomon spricht: Wer seine Missethat bekenne vnd lasse / dem werde Barinherzigkeit wiederfahren. Samuel der Prophet war damit noch nicht content vnd zu frieden/ daß die Kinder Israel ihre Sünden betrauret vnd bewäinet; vnd also wäinend zum H^oErn rufften; son-

Pf. 22. 2. 3.

Esa. 38. 2. 3.

Jerem. 9. 1. 2.
& 13. 17.

Ille dolet
verē, qui
sint teite do-
let, Mart. lib.
1. Epigr. 37.
Basil. de grat.
Deo agend.

Prov. 28. 13.

1. Sam. 7. 2. 3.

Act. 2. 37.
33.

Jon. 3. 2.

Nam. 14. 39.
40.

Der H. Geist
ist der Urbe-
ber bußferti-
ger Thränen.

dern wolte/ sie solten zugleich alle frembden Götter hinweg thun / vnd fahren lassen. Seine Sünden bewäin-
nen / vnd doch zugleich selbige beherbergen/ heisse Göt-
tes nur allein spotten. Zu bezeugung wahrer Buß/ruff-
ten jene/ auff den Pfingstag bekehrten Leuthe/zu Petro
vnd denen übrigen Apostlen: Ihr Männer/ lieben
Brüder/was sollen wir thun? Ihre Sünden lieffen vnd
bewäineten sie zwar; zugleich aber änderten sie auch ihr
Leben. Da es dem König zu Nineve zu thun war vmb
seine vnd seines Volcks Buß vnd Leben/ ließ er ein Ge-
bott ausgehen/ vnd befahl/ ein jeglicher solle sich kehren
von seinem bösen Wege/ vnd vom Frevel seiner Hän-
den. Ein Mensch der zwar Thränen vergeußt/ indes-
sen aber ohne Frommkeit vnd Gottesfurcht allezeit blei-
bet; der ist gleich dem Marmorstein/ welcher zu Som-
merszeit etwann wohl schweisset; indessen aber jederzeit
ein harter Stein bleibet. Solche Leuthe sind gleich den
Kindern Israel/ welche zwar gewäinet/ da Gott/durch
Mosen ihnen das erschrockliche Gefas geben liesse; in-
dessen aber allezeit hartneckig- vnd vnbusfertig verblie-
ben; vnd mit gewalt/wider Gottes wille/ den geraden
Weg dem Land Canaan zuziehen wolten. Gleich wie
aber die Wasser Mara so lang bitter geblieben/bis Mo-
ses sein Holz in selbige eingeworffen; also sind auch die
Thränen so lang vnheilig/ vnd Gott dem Herrn
mißfällig/ bis der heilige Geist selbige segnet/ heiligt/
vnd kräftig machet für Gott. Alsdan aber/sind sie/nächst
denen Thränen vnd dem bitteren Leyden vnd Sterben Je-
su Christi/Gott wohlgefällig/wan/wie vermeldt/der H.
Geist selbige in vns würcket vnd erwecket. Wäinen ist
zwar natürlich/aber bußfertig/ vnd seliglich wäinen/das
ist ein himilisch, vnd übernatürliche Gnade Gottes/vnd
zwar

zwar fñnehmlich des heiligen Geistes. Der heilige Geist kan die steinern Herzen verwandlen in fleischerne; er verwandelt die Felsen in Wasser-see / vnd die Steine in Wasser-brunnen. Wann der heilige Geist nicht schlägt an die Felsen vnserer Herzen / so werden gewißlich keine Busswasser / keine Buss thränen auß denselben jemalen fließen. Umb dieser seiner Krafft willen / wird der heilige Geist zuweilen verglichen in heiliger Schrift hin vnd her / bald dem Wind / bald dem Feuer / bald auch dem fruchtbaren Regen vnd Wasser. So lang der H^{Erz} Iesus Petrum nicht anschawete mit gnädigen Augen / wäineten dessen Augen nicht / vnd vergossen nicht einen einigen Buss thran. Ohne den heiligen Geist sind vnser Augen so trocken als Gideons Fähl; vnd vnser Herzen so hart als ein Demant.

Wer dann endlich solche Buss thränen / durch würckung des heiligen Geistes / vergeußt / der kan billich ganz getrost seyn im Leben vnd im Sterben. Auff einen solchen gehet / was vnser Heyland sagt in dem Evangelio: Selig sind die da Laid tragen / (hiemit auch die da wäinen) dann sie sollen getröstet werden. Darcin zwar kan sich abermalen kein vnwiedergebohrner Mensch schicken / daß die traurenden oder Laidtragenden so glücklich seyn solten. Hieronymi Wört über einer schwären Krankheit Blasillæ an Marcellam lauten also: Weilen wir so köstlich bekleidet nicht sind / wie andere / so heist man vns Mönchen; vnd weilen wir kein grosses Gelächter machen / wie andere; sondern vns der Nüchternheit / vnd der Stille befeissen; auch gar offte vmb vnseres sündlichen Elends willen wäinen / haltet vns die Welt für traurig- vnd melancholische Leuthe. Hier aber giltet / was der liebe Heyland anderstwo sagt: Selig seht ihr /

Psal. 114. 8.

Ambros. ad
Luc. 22. 61.Solche
Buss thränen
geben gro-
ßen Trost.

Matth. 5. 4.

Luc. 6. 21.

Eſai. 61. 3.

Pſal. 97. 11.
& 126. 6.Eſai. 25. 8.
Apoc. 7.
13-17.

ihr / die ihr wäinet / dann ihr werdet lachen. Die
 Zeit wird gewiß kommen / da Gott trösten wird alle
 Traurigen zu Zion; schaffen den Traurigen zu Zion/
 daß ihnen Schmutz für Aſchen / Freuden; öhl für
 Traurigkeit / vnd schöne Kleider für einen betrübt
 Geiſt gegeben werden. So viel Thränen als wir
 Gläubigen allhier vergießen-ſo viel Tröſtungen ertheilet
 Gott vnſeren Seelen; ein jeder Thran iſt ein lieblich
 Thau göttlichen Troſts; vnd hiemit ein ſelige
 Frucht des heiligen Geiſtes. Gleich wie nicht allein
 der liebliche Sonnenschein ein göttlicher Segen iſt/ ſon-
 dern auch der fruchtbare Regen / ſo das Land beſeuch-
 tet vnd fruchtbar machet; alſo ſind gewißlich bußferti-
 ge Thränen ein beſonderer göttlicher Segen / vnd groſ-
 ſer Troſt einer gläubigen Seele. Auff ſolche gehet
 was König David ſagt: Dem Gerechten muß das
 Liecht jimmer wieder auffgehen / vnd Freude den
 frommen Herzen. Wiederumb: Die mit Thränen
 ſäen / werden mit Freuden erndten; ſie gehen hin
 vnd wäinen / vnd tragen edlen Saamen / vnd kom-
 men mit Freuden / vnd bringen ihre Garben. Gott
 wird ſeiner Zeit ſelber abwischen die Thränen von dem
 Angeſicht ſeiner Auserwehlten. Höret wie einer der
 Elteſten Johannem / vnd in ſeiner Perſon / alle gläubi-
 gen Kreuzträger ganz beweglich auffrichtet vnd tröſtet;
 da der Elteſte Johannem fragte: Wer ſind die ange-
 than mit dem weißen Kleid / vnd woher ſind ſie kom-
 men? Und Johannes ſagte: Herr/du weiſſt; Ant-
 wortete ihm der Elteſte alſo: Dieſe ſinds/ die kommen
 ſind auß groſſer Trübsal; vnd haben ihre Kleider ge-
 waſchen / vnd haben ihre Kleider helle gemacht im
 Blut des Lams. Darumb ſind ſie für dem Stuhl
 Gottes/

Gottes / vnd dienen ihm Tag vnd Nacht in seinem Tempel; vnd der auff dem Stuhl sitzet / wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze; dann das Lamb mitten im Stuhl wird sie wäiden / vnd säiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; vnd Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Unnötig ist / daß wir auch das andere Mittel / dessen sich König David / in diesem seinem traurigen Zustand bedienet; namlich das andächtig vnd gläubige Gebätt; Ingleichen den erwünschten Aufgang / vnd die gnädige Erhörung dieser seiner Thränen vnd Gebäts / Ew. Lieb vorstellen / vnd weitläufftig erklären; weilen diese zwey Stuck allbereit nach Nothdurfft in anderen dergleichen Reich-Texten von mir / vnd anderen außgeführt vnd publiciert worden sind.

Anhang.

Zu dieser vngemeinen Materie aber / oder Thränen-Predigt / hat vns dißmale veranlaßt; anfangs zwar eine ansehnliche / vnd in vergießung vieler Thränen / bey einigen ganz schwär; vnd empfindlichen Zufällen / trefflich geübte Person / (welche / was eigentlich von denen Thränen zu halten seye / zu wissen höchstens verlangte); theils auch / vnd zwar fürnehmlich / vnser in GOTT dem HErrn ruhende / mitgläubige Frau vnd Schwester selig / als die ich / währendem ihrem letzten Zustand / öfters wäinend / vnd mit vergießung vieler Thränen / angetroffen habe. Wollen deßhalben /

zum Beschluß dieser Leich-Predigt / etwas annoch / von derselben Geburt / Leben / vnd seligem Abscheid auß dieser Welt / denen Traurenden fürnehmlich zum Trost / vns aber allen zugleich zu nützlicher Erinnerung vnd Erbauung / beyzufügen.

Unsere mitgläubige Fr. vnd Schwester sel. nämlich die Ehren vnd Tugendreiche Fräw Ursula Wollebin / ist althier bey St. Peter den 28. Augusti Anno 1631. zur gegenwertigen Welt erzeugt vnd gebohren worden / von Herrn Erasino Wollebio / Mitarbeitern an dem Wort Gottes bey dieser Christlichen Gemeinde; einem gelehrten jungen Mann / vnd Fräwen Anna Justinbenden selig; auch von denen / fürnehmlich ihrer Fräwen Groß-Mütterlein / Fr. Ursula Ursteissin / (massen der Herz Vatter Ihro gar frühzeitig zu sterben kommen) wohl vnd Christlich erzogen; zugleich zur Gottesforcht / auch allerhand weiblichem Geschlecht wohl anstehender Arbeit fleissig angehalten worden / biß sie auff ihr Alter vnd Verstand kommen. Da sie sich dann durch göttliche Fürsich vnd Laitung in den Stand heiliger Ehe begeben Anno 1651. den 24. Febr. mit Herren M. Heinrich Brandmüller / zuvor Pfarzern zu Aristorff / vnd dann Leitzpriestern in Liechstahl; der nunmehr selig / vnd in gedachtem Liechstahl in seinem Heyland entschlaffen den 9. Junij Anno 1690. Bey gedachtem ihrem Ehehern / hat Sie durch göttlichen Segen erzeugt 6. Söhne vnd 2. Töchtern / von denen allbereit 2. Söhne vnd eine Tochter Ihro zur ewigen Ruhe vorher gegangen. Sie hat von den verehelichten Kindern / zu ihrem Trost gesehen 15. Groß-Kinder; von denselben sind annoch im Leben 12; über welchen / vnd ihren

ren lieben Eltern / der H^{er}z vnser G^{ott} mit seinem Trost vnd Segen walten / vnd an denen reichlich erfüllen wolle / was die Fraw selig ihnen so herzlich angewünscht ; da dann der Friede vnd die Einträchtigkeit das Fürnehmste ist ; laut dem / so König David im Psalme sagt : Siehe / wie fein vnd lieblich ist / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen ; wie der köstliche Balsam ist / der vom Haupt Aarons herab fleußt in seinen gangen Bart / der herab fleußt in sein Kleid. Wie der Thau / der von Hermon herab fleußt auff die Berge Zions ; dann daselbst verheißt der H^{er}z Segen vnd Leben immer vnd ewiglich.

Es hat vnser mitgläubige Fraw vnd Schwester sel. ein gottseliges Leben vnd stillen Wandel geführt / je vnd allwegen ; so wohl in dem Ehestand / als auch außser demselben / in dem traurigen Wittwenstand. G^{ott} vnd sein heiliges Wort hat sie herzlich geliebt / vnd die Predigten dessen fleißig besucht / so lang sie Alters vnd Kräfte haben noch hat außgehen können. Auß fleißiger Ablesung heiliger göttlicher Schrift / vnd anderer schöner Büchern / hat sie einen schönen Schatz gesammelt / allerhand nützlich-geistlicher Sachen ; solche auch Ihren wohl gewußt zu Nutz zu machen bey allerhand traurigen Zufällen / die sich dann in ihrem betrübten Wittwenstand etwann bey Ihro angemeldet. Ihren seligen Eheherren hat sie gebührend geehret vnd geliebet ; auch neben demselben / helfen die Kinder in der Forcht des göttlichen Namens auferziehen / vnd zu allen guten auch nothwendigen Pflichten anzuhalten. Mit Ihren Anverwandten hat sie im Frieden gelebet ; war beyneben vnderdienstbar gegen dem Nebenmenschen ; vnd hat gern

einem jeden gedienet mit der Gaab / so Ihro GOTT verliehen. Gleich wie Sie Ihren Ehestand in die 39. Jahr; also hat Sie auch / die vngesähr neunthalbe Jahr ihres traurigen Wittwenstands / wohl / d. i. in der Stille / zu Haus / vnd ganz eingezogen / zugebracht; ist auff die Letzte / zu Ihrer besserer Komlichkeit zu Ihrer Tochter gezogen / woselbst sie auch wohl verpfleget worden biß an Ihr Ende.

Wann GOTT / liebe Christen / mit vns Feyerabend machen wil / so sendet er gemeinlich einige Vorbotten vorher / die vns zu rechter Vorbereitung zu einem seligen Sterbstündlein auffmuntern sollen. Obwol ein manches / oft einmals von GOTT abgefordert wird; keines auch vnder vns wissen kan / ob wir den morndrigen Tag noch erleben werden; (zu welchem Ende ein jedes sich bey zeiten mit GOTT vnd seinem Nächsten versöhnen solle / damit nicht der schnelle Tod vns die Versöhnung / vnd mit deren die Seeligkeit zugleich abschneide).

Diesenigen Vorbotten aber / so sich seyt einem Jahr bey der Frauen selig angemeldet / waren starcke Hauptflüsse / die Ihren dergestalten zugesaget / daß sie nicht mehr / wie Sie aber wohl gewünschet / das Hause Gottes besuchen / vnd die Predigten darinn hat anhören können. Sie hat aber Ihren Gottesdienst zu Haus verrichtet / fleißig gelesen / auch durch die Ihrigen lesen vnd bätten lassen. Zu Stärkung Ihres Glaubens / vnd zu Bezeugung Christlicher Liebe vnd Einigkeit / hat sie zuzeiten das H. Abendmahl zu Haus empfangen in heiliger Andacht. Bey zunehmenden Schwachheiten aber / hat sie sich gar zu Betth legen müssen; indessen das Zusprechen

sprechen auß Gottes Wort von vns Predigern allezeit mit höchster Frewd. vnd Begierde angenommen; öftters bezeugt / Sie trage keinen Grollen ab der Welt / sondern wolle mit einer versöhnten vnd gläubigen Seele für Gott erscheinen. Sie tröstete sich in Ihrer sündlichen Schwachheit / der Gnade vnd Barmherzigkeit Gottes / vnd des theuren Verdiensts Jesu Christi; sagte / sie lasse dessen heilwärtiges bitter Leyden vnd Sterben Ihren einigen Trost seyn beydes in Ihrem Leben vnd in Ihrem Sterben. Montag hat Sie ganz Christlich bey gutem Verstand bey mir / vnd einigen der lieben Ihrigen / abgelehet / vnd sich der Gnade Gottes anbefohlen / in deren Sie auch ganz seliglich vnd sanfft Dienstag Morgens darauff / nach 9. Uhren / bald nach vnserem Gebäte / in Christo entschlaffen / vnd wie ein Liechtlein erlöschet / Ihres Alters 68. Jahr vnd 5. Monat.

So ist nun Ihr Wäinen vnd Ihr Flehen kommen zu einem seligen End. Jegunder ist Sie an dem Ort / da man weder wäinet / noch leydet / sondern in Niessung himmlischer Frewde vnd Seligkeit / Gott lobet in alle Ewigkeit. Gebe der liebe Gott / daß wir allzumahlen so leben / damit wir einen gnädigen Gott im Himmel haben vnd behalten; der Vergeltung vnserer Sünden allezeit versicheret seyen; vnd dann endlich auch getrost abtrocken mögen in dem Tod; hiemit vnser Seelen deme wieder darstellen / von dem wir sie empfangen; der sie so thewer erlöset vnd erkauffet hat; auch geheiliget vnd wiedergeboren; namlich dem dreynigen GOTT / Vater / Sohn vnd heiligen Geist; welchem deshalb

sene Lob/Preiß vnd Danck gesagt / von nun an biß in
Ewigkeit/ Amen.



Gebätt.

Ewiger GOTT / barmherziger Vatter / du er-
innerst vns nicht nur hin vnd her in deinem hei-
ligen Wort vnserer Sterblichkeit / sondern stel-
lest vns täglich wirkliche Exempel derselben für Au-
gen. Einen forderst du heut ab von der Welt / den
andern morgen ; der Tod klopfet bald bey diesem/
bald bey jenem an ; heut ladet man vns eyn zu die-
ser / morgen vielleicht schon zu einer andern Leiche ;
vnd weißt doch keines von vns / ob wir nicht die Ersten
seyn werden / die GOTT durch den zeitlichen Tod ab-
fordern möchte. Dann wie die Vögel mit dem
Strick gefangen werden / vnd die Fische mit dem
schädlichen Hamen / also wird auch ein mancher ur-
plötzlich hingerucket zur bösen Zeit/ wann er sich des-
sen nicht einmahlen versihet. Ach HErr/ wie so gar
nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben!
Wie mancher fährt dahin/ vnd nimmet ein End mit
Schrecken ? Lehre vns dann / liebster GOTT / vnser
Tag allezeit zehlen/ auff daß wir kluge werden ; Leh-
re vns bedencken / daß wir sterben müssen / vnd vn-
ser Leben ein Ziel habe / vnd wir davon müssen.
Gib / daß wir an den Tod gedenden / ehe wir von
deme ergriffen vnd übereilet werden. Ziehe vnser
Hertzen nach vnd nach ab von allem Leiblich- Irdisch-
vnd

vnd Vergänglichem; richte hingegen dieſelbige nach dem himmliſch- vnd ewigen Gut / daß vns auffbehalten iſt droben in dem Himmel. Verhüte / daß wir in Nachjagung irdiſcher Schätzen / nicht verlieren die Schätze vnd Güter/ die kein Aug geſehen / kein Ohr gehöret/ auch in keines Menſchen Herz kommen/was du bereitet haſt denen/ die dich lieb haben.

Wir danken dir / barmherziger Gott / vmb alle das Gute/ daß du vnſerer mitgläubigen Frawen vnd Schweſter ſel. in Ihrem ganzen Leben/ in Ihrem traurigen Wittwenſtand / in Ihrem Leyden vnd Kranckheit; vnd dann in dem Sterben ſelber verliehen. Segne vnd tröſte Ihre hinterlaſſenen Traurenden; tröſte auch alle übrigen Creutzträger vnd Krancken. Gib vns indeſſen allen Glauben/Gedult/vnd ein ſeliges Ende; alles durch unſern Herrn Jeſum

Chriſtum/Amen.

Unſer Vatter / 1c.

E N D E.



